Nr. 84 / Einzelpreis 15 Pfennig

Halle (Saale), Sonnabend, den 9. April 1927

Volksblatt

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen Illustr. Beilagen, „Kinderfreund" sowie „Volk u. Zeit" Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt" ist das Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung Harz 42/44 Hofgebäude 2 Treppen, Fernsprech-Anschluß 24667 Persönl Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen Der Bezugspreis beträgt monatlich 2.— Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt ob. v. Postboten ausgestellt 2,40 Mk., bei direkter Zusendung an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis 12 Pfg im Anzeigen- und 60 Pfg im Reklameteile d. Millimeter. — Hauptgeschäftsstelle Harz 42/44 Fernruf 24605. — Zweigstelle Gr. Ulrichstraße 27 — Postscheckkonto 20319 Erfurt

Es wird geredet.

Wann wird endlich in der Tat abgerüstet?

Bei der Vorbereitenden Abrüstungskommission.

Genf, 9. April. (Eig. Drahtbericht.)

Am Freitag trat die Vorbereitende Abrüstungs-Kommission in die Diskussion über die Einschränkung der Militärhaushalte ein, wobei der belgische Sozialist de Brouckère eine äußerst pessimistische Rede hielt. Die Mehrheit des Unterausschusses stimmte der Beschränkung der Rüstungsausgaben als einer indirekten Abrüstungsmethode zu. Die amerikanische Delegation setzte dem jedoch Widerstand entgegen. De Brouckère wies darauf hin, daß die Kommission bisher nichts Positives erreicht habe. Weder die Beschränkung der effektiven Truppenzahl (aktive Truppen), noch der Flotte, noch der Marineflugzeuge. Die Kriegsmaterialvorräte könnten einzig durch Ausgabebeschränkung erfaßt werden. Wenn man auch in diesem Punkte nicht zu einem positiven Ergebnis gelange, so werde die Abrüstungskonferenz keine Konferenz für die Abrüstung, sondern nur eine für die Regelung der militärischen Fragen sein. Zum Schluß appellierte de Brouckère an die reichen Länder, die ihren Reichtum nur benutzen wollten, um die ärmeren Länder zu erdrücken.

Lord Cecil versuchte de Brouckère zu trösten mit dem Hinweis auf die langsame Entwicklung der Völkerbundsarbeit. Es gehe doch immerhin vorwärts. Er sprach sich nicht direkt gegen die Ausgabebeschränkungen aus und schloß mit den Worten: Geduld, Geduld und nochmals Geduld sei das Geheimnis und Haupterfordernis in der Abrüstungsfrage. Der französische Sozialist Paul Boncour stimmte in einer oratorisch glänzenden Rede der Ausgabenbeschränkung zu. Sie bleibe aber undurchführbar, wenn man dem Völkerbund nicht weitere Kontroll- und Machtmittel in die Hand gebe.

Der deutsche Delegierte, Graf Bernstorff, führte in kurzer und eindrucksvoller Rede aus, daß er die militärische Beschränkung nicht bekämpfe, aber ihren Wert erst darin sähe, wenn sie sich auch auf die Herabsetzung der ausgebildeten Reservisten und der Kriegsmaterialvorräte erstrecke. Wenn in diesem Punkte keine Ergebnisse erzielt werden könnten, dann sei allerdings der Pessimismus de Brouckères vollauf gerechtfertigt. Im Völkerbundsrat sei nicht nur von einer Begrenzung, sondern von einer Herabsetzung der Rüstungen die Rede. Das sei seiner Auffassung nach die wichtigste Aufgabe des Völkerbundes. Zu Lord Cecil gewandt, sagte er: „Gewiß ist Geduld eine wichtige Eigenschaft in der Politik. Das deutsche Volk hat aber in der Abrüstungsfrage eine so große Geduld an den Tag gelegt, wie es noch nie in der Geschichte geschehen ist!"

Am Nachmittag trat der amerikanische Delegierte dem Pessimismus von de Brouckère entgegen. Man stehe jetzt allerdings im Zentrum der Auseinandersetzungen, doch hätten die Verhandlungen über die gegenseitig möglichen Konzessionen noch nicht begonnen, und man hoffe bestimmt, daß man zu einer wertvollen Verständigung gelangen werde. Dabei war es überraschend, daß der Amerikaner zum eigentlichen Thema nichts sagte, d. h. seine frühere Ablehnung der Beschränkung der Rüstungsausgaben nicht wiederholte. Der schwedische Delegierte behielt sich seine Stellungnahme zur Beschränkung der Rüstungsausgaben bis nach der Beratung des deutschen Vorschlages vor.

Dann kam Paul Boncour auf die Ausführungen des Grafen Bernstorff zurück. Der französische Delegierte erklärte, er fühle es als seine Pflicht zu betonen, daß die Anrufung des Völkerbundspaktes für die Rüstungsbeschränkungen durch den deutschen Delegierten zutreffend sei. Dagegen könne er Graf Bernstorff nicht zustimmen, wenn man aus den Bestimmungen des Paktes neben der Rüstungsbeschränkung auch den Anspruch auf eine Angleichung (Nivellement) der Rüstungen ziehe. Eine solche sei unmöglich und schon durch Artikel 8 des Paktes selber ausgeschlossen, der von einer Berücksichtigung der besonderen Lage der einzelnen Länder spreche. Graf Bernstorff stellte mit Genugtuung die Uebereinstimmung der französischen und der deutschen Auffassung über die rechtliche und moralische Bedeutung der Bestimmungen des Völkerbundspaktes fest, wies aber darauf hin, daß ein Land, mitten in Europa völlig unbewaffnet und weder in der Lage, sich materiell gegen feindliche Nachbarn zu verteidigen, noch seinen Pflichten gegenüber dem Völkerbunde nachzukommen, nicht recht passe zu dem schönen Bild, das Paul Boncour vom Völkerbund gezeichnet habe. Von diesem Volke noch zu verlangen, daß dieser Zustand auch in der Abrüstungs-Konvention verewigt werden sollte, wäre gewiß zuviel verlangt. Der deutsche Delegierte schloß mit einem Zitat aus einem französischen offiziellen Text: „Frankreich kämpft für die Gleichheit der Nationen!" und fügte hinzu, daß er auch für Deutschland eine entsprechende Anwendung erwarte.

De Brouckère entgegnete verschiedenen Rednern, er sei durchaus nicht Pessimist geworden, für ihn bleibe die Frage nur die, ob die Abrüstung, die noch kommen werde und kommen muß, hier und an der jetzigen Tagung ihre erste Grundlage erhalte oder später und anderswo durch andere Leute. Dann ersuchte er u. a. Lord Cecil, ob er seine Anregung, die Rüstungsausgabenbeschränkung im Prinzip in die Einleitung der Abrüstungskonvention aufzunehmen, schon jetzt schriftlich vorzulegen in der Lage wäre. Lord Cecil kam diesem Wunsche sofort nach und legte einen entsprechenden Text vor.

Heute, Sonnabend, folgt die Beratung des deutschen Vorschlages einer Beschränkung der Materialvorräte der Landarmeen, bei welchem es ebenfalls eine schwere Debatte abgeben wird.

Die Lage in China.

Der russische Protest in Peking.

Peking, 8. April. (Reuter.)

Infolge der Durchsuchung der zur Sowjetbotschaft gehörenden Gebäude hat der zurückgetretene Ministerpräsident Wellington Koo beschlossen, für den Augenblick die Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen. Er hatte heute nachmittag eine Besprechung mit Tschangtsolin, dem er empfahl, die bei der Durchsuchung festgenommenen Personen durch ordentliche Gerichte aburteilen zu lassen. Tschangtsolin lehnte aber ab. Er soll die Absicht haben, die Gefangenen vor die Kriegsgerichte zu bringen. Die Missionare sind der Meinung, daß jegliche Tätigkeit der Missionare in den unter der Herrschaft der Nationalisten stehenden Gegenden bis auf weiteres eingestellt werden müsse.

Moskau, 8. April. (WTB.)

Zum Protest des russischen Geschäftsträgers in Peking beim chinesischen Ministerium des Aeußern wegen des Vorgehens der chinesischen Polizei wird hier bekanntgegeben: Die Sowjetbotschaft in Peking hat dem Ministerium des Aeußern eine Note zugehen lassen, in der sie einen äußerst energischen Protest gegen die unzulässige und nie dagewesene Verletzung der Exterritorialitätsrechte der Sowjetbotschaft erhebt und erklärt, daß sie die Beschlüsse der Sowjetregierung abwarte, um weitere Schritte zu unternehmen.

Noch kein gemeinsames Programm

Umschgreifen der antibolschewistischen Bewegung in China?

Paris, 9. April. (Eig. Drahtbericht.)

Dem „Temps" zufolge sind in Peking zwischen den diplomatischen Vertretern Frankreichs, Großbritanniens, Amerikas, Italiens und Japans immer noch Verhandlungen im Gange, um ein gemeinsames Programm auszuarbeiten, das den beteiligten Regierungen vorgelegt und als Grundlage für ein China vorzuschlagendes Minimal-Programm dienen soll. Die chinesische Polizei hat, wie aus Schanghai gemeldet wird, am Donnerstag von neuem bei fünf sowjetrussischen Handelsfirmen in Tientsin, die unter dem Verdacht sowjetistischer Propaganda stehen, Haussuchungen vorgenommen. Die antikommunistische Bewegung soll, dem „Temps" zufolge, um sich greifen. Keine Zivilperson darf Waffen tragen. Am Donnerstagabend wurden Agitatoren, die sich geweigert hatten, ihre Waffen abzugeben, erschossen. Den Blättern zufolge ist es auch verboten, kommunistische Propaganda zu veröffentlichen. Die sämtlichen Generale der Südarmee haben am Donnerstag einen Kriegsrat abgehalten und antikommunistische Beschlüsse gefaßt, die aber vorläufig noch geheim gehalten werden.

Russische Truppenkonzentrationen an der chinesischen Grenze?

Paris, 9. April. (Radiomeldung.)

Das „Echo de Paris" meldet, daß die Sowjets umfangreiche Truppenkonzentrationen an der Grenze Chinas, besonders in Mongolien, vornehmen. Dieses Land werde in einen Waffenplatz ersten Ranges umgewandelt. Alle dort befindlichen Truppen seien durch die Garnisonen aus dem Ural und aus Nordkaukasien verstärkt worden. Dazu seien Truppen aus Ostrußland und endlich aus Sibirien herangezogen worden, besonders Kavallerie. Die Absicht der Sowjets sei, dem Blatt zufolge, weniger einen Krieg herbeizuführen, als die Handlungs- und Bewegungsfreiheit der chinesischen Nordtruppen zu beeinträchtigen.

Preußischer Landtag.

Berlin, 9. April. (Soz. Pressedienst.)

Der Preußische Landtag nahm in der Freitagvormittagsitzung nach Erledigung kleiner Vorlagen zunächst den Gesetzentwurf zur Vermehrung und Verbesserung von Arbeiterwohnungen auf den Staatsdomänen ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung an, desgleichen die Vorlage über Urbarmachung von staatlichen Mooren in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen und über Bodenverbesserungen auf den staatlichen Domänen-Vorwerken.

Die Abstimmung über die nachgesuchte Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Grube (Komm.) wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Hindenburg wurde auf Antrag des Abg. Leinert (Soz.) bis nach den Osterferien vertagt. Zum Schlusse wurde noch eine Novelle zum Diätengesetz, die sich der vom Reichstag beschlossenen Regelung anpaßt, angenommen.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Dienstag, 3. Mai, mittags 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats für Berg-, Hütten- und Salinenwesen.

Fanfare und Krakeel.

Zur Annahme des Arbeitszeitnotgesetzes.

Die Arbeitszeitschande ist am Freitag im Reichstag vom Bürgerblock mit der Annahme des Notgesetzes besiegelt worden. Mit Ach und Krach, d. h. mit 195 gegen 184 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen wurde das Arbeitszeitnotgesetz angenommen. Um ein Haar wäre das Notgesetz der Unternehmer, dies Machwerk eines üblen Kuhhandels, durchgefallen. Hätten die Arbeitervertreter in den Regierungsparteien den Mut gehabt, aus der Protestbewegung der von ihnen vertretenen Arbeitermassen gegen das Arbeitszeitnotgesetz der Regierung die Konsequenzen zu ziehen, dann wäre dem Reichstag die Arbeitszeitschande erspart geblieben.

Abgeordneter Graßmann, der zweite Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der vor einigen Tagen die Aussprache über das Notgesetz mit dem Fanfarenstoß: die Arbeiterschaft wird sich mit geballter Faust holen, was ihr das Notgesetz verweigert — überaus wirkungsvoll eingeleitet hatte, wies noch einmal warnend darauf hin, daß mit der Verabschiedung des Notgesetzes die üblen Arbeitszeitverhältnisse und vor allem die Ueberstundenmißwirtschaft nicht beseitigt werden. Die Warnung verhallte bei den Regierungsparteien ungehört. Bei der Arbeiterschaft aber wird man aus ihr die Lehre ziehen: Nun erst recht! Nun erst recht für den Achtstundentag! Die Bewegung um Verkürzung der Arbeitszeit, um die Durchführung des Achtstundentages, wird nach der Annahme des Notgesetzes erst recht zu einer elementaren Massenbewegung werden. Nur Menschen, die kein Auge und kein Ohr für das Streben und Sehnen der modernen Arbeiterschaft haben, können glauben, daß man mit parlamentarischen Kuhhandeln der Achtstundentagbewegung ein Schnippchen schlägt. Die Arbeitszeitbewegung ist heute eine Weltbewegung. Deutschland kann auf die Dauer unmöglich bei seinen konjunkturellen Arbeitsverhältnissen beharren. Der Achtstundentag muß kommen.

Das wissen natürlich auch die christlichen Arbeiterführer, und sie sind sich keine Sekunde darüber im Unklaren gewesen, daß das Arbeitszeitnotgesetz der längst fälligen und so bitter notwendigen Arbeitszeitreform nicht ernsthaft Rechnung trägt. Aber aus politischen Gründen müssen Leute wie Stegerwald das, was ihnen vor dem Abschluß des Arbeitszeitkompromisses noch als „Mißgeburt" erschien, jetzt als Erfolg hinstellen. Daß das nicht leicht ist, liegt auf der Hand, und die Kritik, die an dem Arbeitszeitnotgesetz von den Linksparteien im Reichstag geübt wurde, hat begreiflicherweise Herrn Stegerwald zugesetzt. Seine Rolle, während der Aussprache allein auf weiter Flur — die Rechtsparteien hatten sich gedrückt — den Anwalt für das Notgesetz der Unternehmer zu machen, war nicht beneidenswert. Kein Wunder, wenn er schließlich zum Schluß verärgert, gereizt und fuchsteufelswild sich wie der Elefant im Porzellanladen benommen hat.

Herr Stegerwald wollte am Freitag vor der Abstimmung über das Notgesetz seinem Aerger Luft machen. Er hatte sich was ganz Besonderes vorgenommen. Daher seine gespreizte Ankündigung, daß er einige „hochpolitische" Bemerkungen machen wolle. Was er verzapfte, waren nur hochpolitische Dummheiten. Er verstieg sich zu Drohungen gegenüber der Sozialdemokratie; denn anders als Drohung kann seine Behauptung, die Mitregierung der Sozialdemokratie hänge in Preußen nicht von der Sozialdemokratie, sondern vom Zentrum ab, nicht aufgefaßt werden. Sozialdemokratie, hüte dich, machst du uns mit deiner Politik allzuviel zu schaffen, dann lassen wir dich in Preußen fallen!

Herr Stegerwald, hangemachen gilt nicht! Dem Zentrum ist es in Preußen bis jetzt in der Koalition mit den Sozialdemokraten ganz gut gegangen, so gut, daß einigen Hitzköpfen wie Stegerwald vielleicht zu wohl geworden ist. Wenn dem Esel zu wohl ist, geht er aufs Eis. Jedenfalls ist das Zentrum in Preußen nicht um der Sozialdemokratie willen in der Koalition, sondern um seiner selbst willen. Im übrigen werden die preußischen Zentrumspolitiker selbst sehr gut die Unterschiede zwischen dem System Braun-Severing-Grzesinski oder dem System Stegerwald zu würdigen wissen. Herr Stegerwald war ja auch einmal in Preußen Ministerpräsident. Ein Heldenstück war es ja gerade nicht, diese Ministerpräsidentschaft Stegerwalds!

Herr Stegerwald reitet eine Attacke gegen die Sozialdemokratie. Warum? Glaubt er ohne die Sozialdemokratie vielleicht bessere Sozialpolitik machen zu können? Will er sie mit den Kommunisten machen? Was er mit den Rechtsparteien für eine Sozialpolitik auf die Beine stellen kann — nun das hat er ja jetzt eben beim Notgesetz in geradezu abscheulicher Weise erleben müssen. Wozu die Aufregung, Herr Stegerwald? Die katholischen Arbeiter sind doch ganz genau im Bilde. Sie wissen, daß, wie schon so oft, so halt auch diesmal die Arbeiterinteressen zurückstehen müssen, wenn im Zentrum hohe Politik gemacht wird. Zunächst muß die kulturpolitische Ernte in die Scheuern gebracht werden. Die Rechtsparteien aber, vor allem die Deutsche Volkspartei, lassen sich Schulgesetz und Konkordat teuer abkaufen. Die Bilanz von alledem: in der Kulturpolitik Konkordat, in der Sozialpolitik Zwietracht! Hat Herr Stegerwald das Bedürfnis, die Verstimmungen auf sozialpolitischem Gebiet möglichst tief in die breiten Arbeiterschichten hineinzutragen? Soll

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192704 09-14/fragment/page=0001

das Unternehmertum parlamentarisch und außenparlamentarisch gegenüber der Arbeiterschaft noch leichteres Spiel haben?

Wer Unmögliches will, macht nun einmal eine komische Figur. Ein Arbeiterführer, der sich zum Anwalt eines Notgesetzes der Unternehmer aufwirft, ist eine solche komische Figur. Dafür kann aber die Sozialdemokratie nichts. Die Sozialdemokratie hat es leicht: sie hat in ihrer Kritik des Notgesetzes Vernunft und Recht auf ihrer Seite; Irrtum zu verteidigen, ist keine leichte Sache. Deswegen hätte aber Herr Stegerwald nicht gleich aus der Haut zu fahren brauchen. Die Arbeiterschaft kennt die Schwierigkeiten Stegerwalds und billigt ihm bis zu einem gewissen Grade mildernde Umstände zu. Aber dafür, daß Herr Stegerwald Graßmanns Fanfarenstoß in der Arbeitszeitfrage mit einem „hochpolitischen" Krakeel beantwortete, hat die Arbeiterschaft, die freiorganisierte und ganz gewiß auch die christliche, bestimmt kein Verständnis.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. April. (Soz. Pressedienst.)

Es war die Absicht des Bürgerblocks, die dritte Beratung des Arbeitszeitnotgesetzes sang- und klanglos über die parlamentarische Bühne gehen zu lassen. Sozusagen mit den Koffern zur Osterreise in der Hand, wollten die Abgeordneten der Regierungsparteien das Gesetz gegen den Achtstundentag erledigen. Ganz so glatt, wie sie dachten, und ganz so leicht ist ihnen die Sache doch nicht geworden. Noch einmal zeigte der Gewerkschaftsführer Graßmann die Unzulänglichkeit des Arbeitszeitnotgesetzes auf. Er brachte Beweise für ungeheuerliche Arbeitszeiten vor. **Noch immer gibt es 14- und 16stündige Arbeitsleistungen im Mühlen- und im Fleischergewerbe.** Dann richtet der sozialdemokratische Redner seine Vorwürfe gegen die Arbeiter-Abgeordneten in den bürgerlichen Parteien, insbesondere im Zentrum. Er spricht ohne jede Gehässigkeit, mit tiefem, sachlichem Ernst, wie es diese Schicksalsfrage der Arbeiterklasse gebietet. Die christlichen Gewerkschafter im Zentrum werden trotzdem nervös. Mehrere rufen erregt, das sei Agitationspolitik. Ein sonderbarer Einwand. **Dieselben christlichen Gewerkschaftsführer haben doch die gemeinsamen Programme und Kundgebungen zur Arbeitszeitfrage mit den freien Gewerkschaften unterzeichnet.** War das auch nur Agitationspolitik?

Während Graßmanns Rede meldet sich Stegerwald zum Wort. Er spricht in sichtbarer Erregung. Der alte Haß gegen die Sozialdemokratie bricht bei aller äußeren Beherrschung in ihm durch. Kein Wort gegen das Unternehmertum, gegen die kapitalistischen Kräfte in der Koaliton, die den Erfolg der Arbeiter, den gemeinsamen Erfolg aller Arbeiter, auch der christlichen, verhindert haben. Stegerwald redet wie ein echter Führer des Bürgerblocks: gegen die Arbeiterforderungen und schließlich entschlüpft ihm auch ein Wort seiner besonderen Sehnsucht. **Er hofft, daß die Zersetzungsarbeit der Kommunisten unsere Partei zerreiben werde.** (!) Große Worte findet er zum Ruhme der christlichen Gewerkschaften, die sich im Kampfe gegen die Sozialdemokratie durchgesetzt hätten. (!) Nur sagt der wackere Christenmann nichts darüber, warum sich unter den katholischen Arbeitern keine Menschen wie Stegerwald finden, die wirtschaftliche Verbände aus angeblichen Gründen der Weltanschauung spalten. Wir brauchten uns um den Achtstundentag keine Sorge mehr zu machen, wenn die christlichen Arbeiter sich mit den sozialistischen organisieren würden, wie es die christlichen Unternehmer zusammen mit Juden und Heiden gegen die Arbeiter tun. Wir haben nie erlebt, daß Herr Stegerwald oder irgendein Kirchenlicht die christliche Organisation der Unternehmer gefordert hätte.

Mit besonderer Betonung richtete Stegerwald „politische" Mahnungen an die Sozialdemokratie. Es klang fast wie Drohungen, obwohl er auf Zurufe aus unserer Fraktion beteuerte, keine Drohungen aussprechen zu wollen. Immerhin: Er hatte die Anmaßung, zu behaupten, in Preußen und in anderen deutschen Ländern liegt die Entscheidung, ob die Sozialdemokratie an der Regierung beteiligt sei, nicht bei uns, sondern beim Zentrum. Man braucht sich einstweilen über diese Bemerkung nicht aufzuregen. Das preußische Zentrum macht seine eigene Politik. Herr Stegerwald, der einst verunglückte Ministerpräsident, hat im Preußischen Landtag nicht den unheilvollen Einfluß, den er im Reichstage seit Jahren zugunsten des Rechtsblocks ausübt.

Nun die Abstimmung! Sie ist auf Antrag der Sozialdemokraten namentlich. Das Ergebnis ist eine Ueberraschung. **Der Bürgerblock hat nur 11 Stimmen Mehrheit. Sozialdemokraten und Demokraten stimmen geschlossen gegen das Gesetz.** Aus anderen Gründen, weil ihr dieses Gesetz zu weit geht, gibt auch die Wirtschaftspartei Nein-Stimmen ab. **So stehen 184 Nein gegen 195 Ja.** So übermächtig ist der Bürgerblock nicht, wie er sich gebärdet. Beinahe hätte er dieses Gesetz nicht durch das Parlament bringen können. Die volle Verantwortung liegt bei den christlichen Arbeiter-Abgeordneten. **Sechs von ihnen hätten genügt, diesen Anschlag auf die Arbeiterklasse zunichte zu machen.**

Loucheur in Berlin.

Seine Ansicht über die Organisierung der internationalen Wirtschaft.

Am Freitagabend machte der bekannte französische Industrielle und Delegierte Frankreichs im Völkerbund, **Loucheur**, vor einer zahlreich erschienenen Versammlung, die ihn begeistert begrüßte, in der Berliner Handelskammer recht wichtige Ausführungen über die kommende Weltwirtschaftskonferenz des Völkerbundes. Den unbefriedigenden Zustand in der internationalen Wirtschaft führte der Redner auf drei Hauptursachen zurück. Einmal hat sich die Kaufkraft des Goldes gegenüber dem Frieden vermindert. Das bedeutet eine Verringerung der Kaufmenge und eine Ermäßigung des Verbrauchs. Weiter haben die europäischen Staaten ihre Produktionsfähigkeit, die sie vor dem Kriege besaßen, noch nicht erreicht. Dagegen haben wichtige Staaten in Uebersee, vor allen Dingen Amerika und Südafrika, ihre Produktion wesentlich gesteigert. Dadurch hat sich die Richtung der Wirtschaftswege im internationalen

Loucheur und Marcell Ray.

Güteraustausch vollständig verändert. Als dritten Grund der Wirtschaftsstörungen sieht Loucheur die Veränderung der politischen Grenzen an. **Durch sie wurde die protektionistische Industrie in Europa begünstigt und hochgezüchtet, die ihrerseits eine wahnwitzige Ueberproduktion ohne eine entsprechende Steigerung des Verbrauchs herbeiführt.**

Der Redner warf dann die Frage auf, welche Hilfsmittel vorhanden seien, um diese Störungen in der Wirtschaft zu beseitigen. Er bezeichnet es als zwecklos, den Streit um Schutzzoll und Freihandel in diesem Zusammenhange wieder aufleben zu lassen. Diese Schlagworte haben nach seiner Auffassung ihre traditionelle Bedeutung verloren. Dagegen wies er den Gedanken, Europa nach dem Muster Amerikas zu den Vereinigten Staaten von Europa zusammenzuschließen, nicht von vornherein zurück. Er bezweifelt aber, daß die Gewohnheiten, die Vorurteile der Nationen, die Verschiedenheit der Sprache usw. eine baldige Verwirklichung des Gedankens zulassen. Optimistischer ist er gegenüber der Idee einer europäischen Zollunion. Auch diese wird noch bis zu ihrer Verwirklichung lange Zeit gebrauchen. Inzwischen müsse man formale Vorarbeit leisten, vor allen Dingen die Herstellung eines einheitlichen Zolltarifschemas und eines einheitlichen Handelsvertragstyps.

Loucheur ging dann auf den eigentlichen Kern seiner Ausführungen, auf die internationale Organisation in der Wirtschaft als Mittel zur Beseitigung der Wirtschaftsstörungen ein. Er knüpfte dabei an die deutsche Nationalisierung an. **Deutschland habe seine Wirtschaft umgestellt, während Frankreich und England, individuell und konservativ, an den alten herkömmlichen Methoden festhalten.** Loucheur betonte, daß der Weg Deutschlands der rechte ist. Entweder wird in Deutschland rationalisiert, oder wir müssen vor dem wachsenden Reichtum und dem Unternehmergeist der Vereinigten Staaten die Waffen strecken.

Loucheur betonte weiter, daß die bisher erfolgte gruppenweise Zusammenfassung sich auch auf die Unternehmerorganisationen erstreckt. Das ist bedenklich, denn **die großen internationalen Wirtschaftsvereinigungen werden entweder eine Quelle des Wirtschaftsfriedens oder des sozialen Krieges sein, je nachdem sie weise geführt oder von Gewinnsucht und Unklugheit der Wirtschaftsführer ungünstig beeinflußt werden.** Um allen berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen, um das Gleichgewicht zu halten, um Mißbräuche von Machtbefugnissen zu verhindern, erscheine die Staatskontrolle, welche schwierig zu organisieren ist, weniger zweckmäßig als eine weise Einflußnahme des Völkerbundes. Loucheur denkt hierbei an eine Art statistisches und wissenschaftliches Kontrollinstitut unter dem Patronat und im Rahmen der Verwaltung des Völkerbundes, welches eine Dauerenquete über die Organisation der Weltwirtschaft veranstalten müßte.

Loucheur verneinte am Schluß seiner Ausführungen die Richtigkeit eines deutsch-französischen Wirtschaftsblockes, dessen Macht unbestritten ist. Vielmehr hält er es an der Zeit, alle Völker unseres Kontinents zu gemeinsamem Handeln aufzurufen und nicht zum Kampf gegen einen anderen Kontinent. Europa muß sich vorbereiten und organisieren, nicht zum Kampf gegen Amerika, sondern um Schulter an Schulter mit der Neuen Welt zusammenzuarbeiten für eine bessere Ausnutzung der Weltgüter, die in der Vergangenheit nur allzuoft dem Kriegsruhm oder törichtem Ehrgeiz geopfert worden sind. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der französische Minister Loucheur besuchte am Freitag zusammen mit dem Chefredakteur des „Petit Journal", Marcel Ray, den Reichstag und wohnte längere Zeit der Plenarsitzung von der Loge aus bei. Die Herren wurden dann vom Abgeordneten Breitscheid durch die Räume des Reichstagsgebäudes geleitet.

Thüringische Regierungsquälereien.

Eine Erklärung der SPD.

Weimar, 9. April. (Eig. Drahtbericht.)

Nachdem die von den Demokraten geführten Koalitionsverhandlungen als gescheitert angesehen werden mußten, hat die SPD. am Freitag zu Beginn der Landtagssitzung die Namen der sozialdemokratischen Minister des Jahres 1923 als neue Regierungsliste aufgestellt, obwohl der Landbund nunmehr der sofortigen Beratung der Regierungsbildung widersprach. Da die Rechte noch keine Ministerliste zustande gebracht hatte, wurde mit den Stimmen der Linken in die öffentliche Beratung eingetreten. Genosse **Frölich** als Fraktionsvorsitzender gab darauf eine wirksame Erklärung der SPD. zur Lage ab: Aus der Niederlage der bisherigen Ordnungsregierung bei den Wahlen ergab sich für die SPD. als stärkste Oppositionspartei die Notwendigkeit, die Führung der Opposition zur Regierungsbildung zu übernehmen. Dieser Weg ist durch die Haltung der Kommunisten, Demokraten und Sparer unmöglich geworden. Die dann einsetzenden Bemühungen um eine Koalition der Mitte mußten durch die Schuld der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und des Landbundes scheitern, da diese Parteien in der ungeheuren Not des arbeitenden Volkes von der SPD. den Verzicht auf eine Verbilligung der Lebensmittel durch Abbau der Zölle, auf eine menschenwürdige Regelung der Arbeitszeit durch die Wiedereinführung des Achtstundentages, auf eine gerechte Steuerpolitik und eine innere Befriedung durch ausreichende Amnestie verlangten.

Die SPD. erklärte sich nunmehr bereit, durch ein sozialdemokratisches Minderheitskabinett die Führung der Regierung zu übernehmen. **Der Vertreter der KPD. erklärte seine Zustimmung zu einer sozialdemokratischen Regierung, um „die Unzulänglichkeit der sozialdemokratischen Politik für die Arbeiterschaft zu erweisen", und verlangte darnach Landtagsauflösung.** (!) Die Demokraten lehnten die Unterstützung einer Regierung ab, die sich auf die Kommunisten stützen müsse.

Am Nachmittag brachte die Arbeitsgemeinschaft der Demokraten und Sparer selbständig eine Ministerliste mit den Namen von drei Ministerialdirektoren und vier Staatsräten, die in der Hauptsache demokratische Kommunalpolitiker sind, ein. Einer der als Staatsrat Vorgeschlagenen ist Sozialdemokrat; man hat ihn vorher nicht gefragt. Die anderen bürgerlichen Parteien haben sich zunächst zu dieser Liste nicht geäußert bis auf den Landbund, der sich mit den Ministerialdirektoren einverstanden erklärte, während er die demokratischen oder sozialdemokratischen Staatsräte ablehnte. Die Abstimmung ist auf heute, Sonnabend, vormittag festgesetzt.

Der neue lettische Staatspräsident. Der Kandidat des demokratischen Zentrums Gustav Sengals ist am Freitag in einer außerordentlichen Sitzung des Lettischen Landtages mit 73 gegen 23 Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt worden. Sengals war früher Oberbürgermeister von Riga und hat am 18. November 1918 die Unabhängigkeit Lettlands ausgerufen. Der verfassunggebenden Nationalversammlung gehörte er ebenfalls an. Später war er kurze Zeit Kriegsminister.

Hallesches Stadttheater.

„Bonaparte."

Schauspiel in vier Akten (sechs Bildern) von Fritz von Unruh.

Seit einigen Jahren mühen sich Dichter von Rang, das politische Erleben seit 1918 literarisch fruchtbar zu machen. Kein Wunder, daß die Fragen Republik und Monarchie, Freiheit und Despotismus im Mittelpunkt derartiger Leistungen stehen. Unsere Poeten glauben, genug aus den Ereignissen der letzten acht Jahre gelernt zu haben, um das empirisch Gefaßte und begrifflich Verarbeitete zu vergleichender Geschichtsdarstellung in poetischer Form und zum Nutzen der Mit- und Nachwelt verarbeiten zu können.

Zu diesen Dichtern gehört auch Fritz von Unruh, der namentlich in den Jahren, wo die junge deutsche Republik auf das heftigste bedroht war, begeisterte, weithin vernehmbare und von einem tiefen Erleben der Volksseele zeugende Kundgebungen für den neuen Staat veröffentlicht hat. Aber Liebe zur Republik, Haß gegen Despoten und Tyrannen, dichterisches Wollen und dramatisches Können qualifizieren noch keineswegs zu einem historischen Drama, wie es Fritz von Unruh mit seinem „Bonaparte" erstrebt hat. Ein Drama „Bonaparte" schreiben und ein solches Werk gewissermaßen wie ein Leuchtfeuer der Entwicklung zukünftiger Volkssouveränität auf republikanischer Grundlage herausgehen zu lassen, das setzt voraus, diesen gewaltigen Stoff der modernen Geschichte vollkommen beherrschen, setzt eine intime Kenntnis der immerhin gigantischen Persönlichkeit des französischen Alexanders und schließlich eine historische Kombinationsfähigkeit voraus, die die beiden Jahrhunderte verbindet, ohne Bruchstellen fühlbar werden zu lassen.

Sind diese drei Voraussetzungen bei Fritz von Unruh gegeben? Die Frage muß leider verneint werden. Bonapartes Napoleonfigur ist eine Karikatur, eine Herausstellung wohl assortierter Schwächen, eine Verzerrung des Dämonischen ins sittlich Minderwertige an sich. Der Atem der nachrevolutionären französischen Epoche, den uns Unruh fühlen läßt, ist kurz und pfeifend. Nur ein Bastillestürmer, der am 14. Juli 1789 dabei war und am 21. März 1804 bis zur Kaiserproklamation Bonapartes noch nicht aufgehört hat, Bastillestürmer und Republikaner zu sein, ist dabei, der Oberst Hulin. Aber auch dieser eine Mischung von Preuße und Pariser Revolutionsbramabarseur. An dieser Krankheit leidet auch die Gestalt Bonapartes. Selbst wenn es Unruhs Absicht war, den Korsen nur aus Gemeinem zu machen, hätte es ausreichend genügt, ihn halb soviel schwatzen und halb soviel randalieren zu lassen.

Die Gestalt Bonapartes aber macht den Eindruck, als hätte Unruh seine Kenntnis über den Korsen aus dem berühmten spanischen Pfaffenkatechismus geschöpft, in dem es heißt:

Wer ist der Feind unseres Glücks? Der Kaiser der Franzosen. Wieviel hat er Naturen? Zwei, die menschliche und die teuflische. Wieviel gibt es Kaiser der Franzosen? Einen wahrhaften, in drei trügerischen Personen. Wie heißen sie? Napoleon, Murat und Manuel Godoy. Welcher von den dreien ist der schlimmste. Sie sind alle drei gleich schlimm. Von wem stammt Napoleon ab? Von der Sünde. Murat? Von Napoleon. Und Godoy? Aus der Unzucht beider. Welches ist der Geist des ersten? Stolz und Despotismus. Des zweiten? Raubsucht und Grausamkeit. Des dritten? Habsucht, Verräterei und Unwissenheit.

Unruh muß zu den von ihm erzielten Ergebnissen kommen, weil er den von ihm gedachten Gegenspieler, das sogenannnte revolutionäre und freie französische Volk, völlig als handelnden Faktor außer acht ließ und sich mit der Person des Obersten Hulin als Vertreter der französischen Republik glaubt begnügen zu können. Das französische Volk von 1804 war mit den Barrikadenkämpfern von 1789 nicht mehr vergleichbar. Der Hulin des Bastillensturms, damals ein Glied in der Revolutionskette, war na 15 Jahren Einzelerscheinung geworden. Napoleon Bonaparte kannte bereits im Jahre 1802 den müde gewordenen französischen Kleinbürger, als er ihn anläßlich der Einbringung des Gesetzentwurfes zur Bildung der Ehrenlegion gegenüber einem widerspenstigen Staatsrat charakterisierte: „Man nennt dies Spielzeug, gut! Aber mit Spielzeug leitet man die Menschen. Ich würde dies nicht auf einer Rednerbühne sagen, aber in einem Rate von Weisen und Staatsmännern muß man alles sagen. Ich glaube nicht, daß das französische Volk die Freiheit und Gleichheit liebt. Die Franzosen sind durch zehn Revolutionsjahre nicht geändert worden. Sie haben nur ein Gefühl: die Ehre." Und der berühmte französische Historiker Mignet hat recht, wenn er in seiner Geschichte der Französischen Revolution am Schluß des 14. Kapitels schreibt: „Er (Bonaparte) sah einen Aufstand, der seinem Ende nahte. Ein müdes Volk, das in seiner Gewalt war, und eine Krone auf der Erde, die er aufheben konnte."

Indem Fritz von Unruh unterließ, das französische Volk der nachrevolutionären Epoche in seinen markantesten Vertretern als Gegenspieler Bonapartes auftreten zu lassen, indem er diesen in egoistischer, machträuberischer Brutalität auf sich selbst gestellt nur agieren läßt, bringt er ihn um das historische Format und eliminiert das Drama selbst aus der Reihe der historischen Darstellung.

Daraus folgt von selbst, daß eine Brücke zur heutigen Zeit nicht besteht, und daß die wenigen Pfeiler des Dramas, die aus den Tiefen der Vergangenheit in das 20. Jahrhundert hineinragen, nicht tragbar sind.

Den Künstlern unseres Theaters war infolgedessen eine schwere Aufgabe zuteil geworden. Durra quälte sich mit dem Bonaparte in anerkennenswerter Weise und konnte naturgemäß ihn nicht anders gestalten, als ihn der Dichter gestaltet hat. Die geschlossenste Figur des Stückes ist Josephine Beauharnais, die erste Frau Bonapartes. Sie wurde von Anneliese Johow mit der immer an ihr zu beobachtenden Feinnervigkeit, seelischen Elastizität und körperlichen Geschmeidigkeit gegeben. Der Harel von Erich Alexander Winds brachte uns auf den Gedanken, daß dieser Künstler einen fabelhaften Othello auf die Bühne zu stellen vermöchte. Als Harel hat er uns zuviel Atem verbraucht. Fritz Günzel in der Rolle des Obersten Hulin schnitt zunächst mit seinen Freiheitsproklamationen recht gut ab, schließlich scheint er sich aber in seiner Rolle doch nicht recht wohlgefühlt zu haben, denn er landete nach und nach bei jenen Freiheitsgesten, die man sieht, wenn ehemalige preußische Gamaschenknöpfe auf die Barrikade steigen.

Die Regie besorgte Dr. Edgar Groß. Die Vorzüge seiner Arbeit sind Tempo und subtile Durcharbeitung. Dadurch wurden die dramatisch vorteilhaften Partien des Werkes zu guter Wirkung gebracht.

Das Publikum war aktweise ziemlich verdattert. Man wußte nicht, ob man „Junge oder Mädel" ist. Nur am Schluß wurde geklatscht, um den Darstellern die Fortdauer freundschaftlicher künstlerischer Beziehungen (um nicht zu sagen, künstlerisch-diplomatischer Beziehungen) zu attestieren. Sch.

„Jugendweihe." Im Selbstverlag des Bildungsausschusses der Sozialdemokratischen Partei Hamburgs hat Max Zeld ein hübsches, gefällig gebundens Bändchen herausgegeben, das, nach den Worten seines Verfassers, ein Buch der Erinnerung sein soll an die Stunden, die die Jugendweihe vorbereiteten, ein Buch der Erinnerung an die Arbeit, die in der Lebenskunde Lehrer und Kinder verband. Aber darüber hinaus soll es sein ein Buch der Mahnung an die Aufgaben, die die jungen Menschen draußen im Lebenskampf erwarten. Diesem Zwecke dient der gutgewählte Inhalt des Buches in der Tat. Aus Poesie und Prosa moderner und älterer Schriftsteller und Dichter sind Auszüge gegeben, die in die Ideenwelt der modernen Arbeiterbewegung einzuführen vermögen. Eine Reihe sehr fein stilisierter Bilder einer jungen Künstlerin, die allerdings ernstes Vertiefen verlangen, erhöhen den Reiz des Büchleins, mit dem man den Schulentlassenen sehr gut eine Osterfreude bereiten könnte. ht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270409-14/fragment/page=0002

Plauener Vorgeschichte.

Betrachtungen zur deutschnationalen Verleumderpraxis.

Der Plauener Prozeß hat von der Feststellung industrieller Beziehungen Stresemanns zur Feststellung deutschnationaler Verleumdermethoden geführt. Klarheit — wenn auch nicht restlos. — wurde darüber geschaffen, wie die Deutschnationale Partei jahrelang mit Korruptionsfonds und Geldern für gestohlene Akten mit Spionagebureaus und besoldeten Spitzeln systematisch gegen alle ihr unbequemen Politiker gehetzt hat, wobei sie vor der benachbarten Volkspartei und der Person Stresemanns, des jetzigen Außenministers ihrer eigenen Koalition, nicht Halt machte.

Die Grundlage des Prozesses und eines ans Groteske grenzenden Treibens bildete ein Haufen Aktenmaterial, das aus dem Reichsschatzamt Ende 1924 verschwand. Um eingestampft zu werden — wollen die Aufkäufer dieser Akten der Mitwelt einreden. Gestohlen — behaupten wir, in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwaltschaftsrat Peltzer, dem freilich seine Erkenntnis, daß 5000 Mk. nicht für einen Haufen Altpapier gezahlt werden, keinerlei Anlaß gab, nach dem wirklichen Ursprung der Akten zu forschen.

Ein Vigilant namens Kranz übernimmt Ende 1924 den Generalvertrieb der Aktenmasse. 5000 Mk. zahlt der Generalsekretär der deutschnationalen Hauptgeschäftsstelle, Herr Dr. Weiß, auf das Material an, nachdem ihm versichert ist, daß es sich politisch gegen führende Männer ausnutzen lasse. Herr Goebel, ehemaliger Staatsanwalt und Oberregierungsrat, gleichfalls auf der deutschnationalen Hauptgeschäftsstelle tätig, hilft bei dem Ankauf mit. Der Korvettenkapitän Kautter, OC.-Mann und rechte Hand Ehrhardts, wird zur Sichtung und Bearbeitung engagiert.

Inzwischen handelt Kranz weiter mit den Akten. Herr Bacmeister, von anderen Fällen her als Geldgeber bzw. Geldvermittler für Denunzianten und Verleumder bekannt, steckt gleichfalls 1200 Mk. in das Geschäft. In Münster sucht er weitere Gelder flüssig zu machen. Er engagiert den Spionagechef Knoll, der durch seine Beziehungen zu den Staatsanwälten Peltzer, Kußmann, Caspary besonders wertvoll ist, für ein monatliches Fixum. Knoll gründet mit einem gewissen Herrn v. Beaulieu ein Spionagebureau in der Lützowstraße zu Berlin. Der internationale Spion Breithaupt, der Journalist Mühlberg und andere werden seine Mitarbeiter. Außer von Bacmeister wird das Bureau finanziert durch den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten unseren liebwerten Kameraden Leopold. Das Bureau arbeitet in enger Fühlung mit der „Deutschen Zeitung", der „Berliner Börsen-Zeitung", der „Bergisch-Märkischen Zeitung", der Hugenbergschen „Telegraphen-Union" usw.

Die Odyssee der Akten, teilweise unaufgeklärt, geht weiter. Zeitweilig befinden sie sich im rechtsradikalen „Brunnenverlag". Ein Teil wandert zu Breithaupt. Dort werden die Akten von Assessor Kußmann „beschlagnahmt", nicht etwa im Interesse der Staatsanwaltschaft, sondern um die Akten dem sie zurückheischenden Kranz zu entziehen und dem Bureau Knoll zu sichern. Knoll übergibt schließlich die Akten seinem Geldgeber Bacmeister „zu treuen Händen".

Als vor Jahr und Tag gegen sozialdemokratische Politiker mit ganz ähnlichen Methoden gehetzt und verleumdet wurde, hat die bürgerliche Presse teils willig diese Verleumdungen geglaubt, teils zu diesen Methoden geschwiegen. Erst jetzt, wo es sich um die Person Stresemanns handelt, ist auch im bürgerlichen Lager die Entrüstung über das Verleumdertreiben der Deutschnationalen und Völkischen erwacht. Ein großer Teil dieser Presse aber hätte allen Grund zur inneren Einkehr, denn sie hat dieses Verleumdertreiben unterstützt, als es sich gegen die Sozialdemokratie richtete und dieser Presse daher politisch zweckmäßig erschien.

Strafantrag im Plauener Prozeß.

Im Plauener Verleumderprozeß beantragte der Staatsanwalt am Freitag gegen den angeklagten Rechtsanwalt Müller in Anbetracht der schweren Beleidigung des Außenministers Dr. Stresemann sechs Monate Gefängnis. Müllers Verteidiger erklärte, der Angeklagte sei in seinen Ausführungen mißverstanden worden. Er habe Stresemann keineswegs Begünstigung des Landesverrats und Korruption im landläufigen Sinne vorgeworfen. Stresemanns Handeln sei einwandfrei gewesen, das werde auch von rechtsstehenden Politikern zugegeben. Aber der Angeklagte Müller habe eine strengere Auffassung von Korruption.

Die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich hat laut amtlicher Statistik in der letzten Woche wiederum um rund 5000 abgenommen. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen beträgt noch rund 70 000.

Kinder paßt auf!

Von Josef Maria Frank.

Es geht was vor, es wackelt die Wand!
Es schiebt sich, macht sich, tut sich!
Es dreht Herr Stresemann galant
Zum Konkordat mit Mut sich!
Es stinkt fatal wie nach Kanal
Der schwarzweißrote Rummel. —
Es stinkt Herrn Göbels Material
Wie Behrens' Zündholzschummel!

Man schiebt mit dem Achtstundentag!
Es macht sich, tut sich, schiebt sich,
Wenn Stegerwald mit Rückenschlag
Aufs neue macht beliebt sich!
Es segnet Brauns mit Gotteswort
Den Dolchstoß in den Rücken!
Es stinkt, es stinkt in einem fort
Zum Industrie-Entzücken!

Man brät den Bayern eine Extrawurst!
Es schiebt sich, tut sich, macht sich!
Den schwarzrotgoldenen Einheitsdurst
Haut man in Bruch und lacht sich
Ins Fäustchen, trommelt den Dessauer Marsch
Und sitzt wie zu Heine's Zeiten
Auf seinem reaktionären A ...
Mit Gott für König und Pleiten!

Ratschläge für glückliche Ehen.

Der englische Ehescheidungsrichter Sir Joseph Baker, der auf Grund langjähriger Praxis eine große Erfahrung in Ehesachen haben soll, gibt Eheleuten folgende Ratschläge für ein glückliches Zusammenleben, die nach seiner Meinung Wunder wirken. Für die Frau: „Laß deinen Mann immer glauben, daß du in jedem Streit unrecht hast, obwohl du weißt, daß du selbstverständlich recht hast. Dulde nicht, daß dein Mann sich über Hausangelegenheiten unterhält. Sage deinem Mann, er sei der beste Ehemann in der Welt. Und er wird es werden." Für den Ehemann: „Gib in jedem Streit zu, daß du unrecht hast. Das kostet dich so wenig und hat die größte Wirkung. Gehe niemals schlafen, ohne dich, falls ein Streit vorhergegangen ist, mit deiner Frau versöhnt zu haben. Lobe stets deine Frau wegen ihrer häuslichen Tugenden und ihrer Pünktlichkeit, auch wenn du stundenlang auf das Essen wartest. Erzähle deiner Frau niemals von dem Aerger, den du im Laufe des Tages erlebt hast. Nimm sie lieber ins Kino mit."

Aus Nahrungssorgen in den Tod gegangen. Ein böses Verhängnis scheint über der Weimarer Möbelfabrik Jahn u. Jürgen zu walten. Vor wenigen Jahren machte der eine der Inhaber, Jahn, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Auf gleiche Weise ist ihm nun der überlebende Teilhaber nachgefolgt, weil eine auswärtige Firma, an die er geliefert hatte, in Konkurs geraten und daher die außenstehenden Forderungen nicht eingingen. Jürgen hinterläßt eine Witwe mit sechs Söhnen, von denen drei taubstumm sind.

Schlafkrankheit in der Herzegowina. In Mostar in der Herzegowina trat, wie das „B. T." meldet, als Folge der Grippeepidemie die Schlafkrankheit auf. Die davon Betroffenen schliefen mehrere Tage, manchmal sogar mehrere Wochen. Gestern starben ein neunjähriger Knabe, der 15 Tage und ein 20jähriges Mädchen, das 23 Tage geschlafen hatte.

Attentat auf einen Plantagenleiter in Singapoor. Der englische Leiter einer Kautschukplantage ist gestern von unbekannten Angreifern erschossen worden. Eine Geldsumme von 82 000 Dollar, die er bei sich trug, wurde nicht angetastet.

Ausbruch der Pest auf einem Postdampfer. An Bord des Postdampfers „Arundale Castle", der heute von Capstadt nach Southampton in See gehen sollte, ist, einer Meldung des „Lokal-Anzeiger" zufolge, die Pest ausgebrochen. Ein Todesfall ist bereits gemeldet. Das Schiff bleibt unter gelber Flagge in Quarantäne. Die Anzahl der Passagiere ist nicht bekannt.

Funkturmeinsturz bei Königswusterhausen. In der Nacht zum Freitag ist auf dem Gelände Zeesen bei Königswusterhausen, auf dem die große 100-Kilowatt-Rundfunkstation errichtet wird, ein im Bau befindlicher Turm in einer Höhe von 30 Meter zusammengebrochen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Der Termin der Betriebseinweihung der neuen Sendeanlage dürfte durch den Unfall nicht verzögert werden.

Ein Schatz, der seines Finders harrt.

In einer australischen Zeitung berichtet ein Mann namens Charlie Howe folgendes Erlebnis. „Eines Abends", erzählt er, „wurde ich in Sidney auf der Straße überfallen; ich erwachte im Krankenhaus. Mein Nachbar war ein alter Mann, der offenbar im Sterben lag. Ich gab ihm zu trinken und versuchte, ihm behilflich zu sein. Der Alte sagte mir, er wolle mir vor dem Tode sein Geheimnis mitteilen, da ich so gut zu ihm gewesen sei. Dann erzählte er, er habe seinerzeit den Krieg zwischen Peru und Chile als peruanischer Soldat mitgemacht. Zusammen mit drei Kameraden habe er sieben Kisten Gold als Kriegsbeute behalten. Diesen Schatz hätten die Kameraden auf einer kleinen Insel der Marquesasgruppe vergraben. Der Alte gab mir darauf eine zerfetzte Karte und hauchte seinen letzten Seufzer aus." Was tat nun Howe? Es gelang ihm, einige Abenteurer für die Sache zu interessieren, und er begab sich mit ihnen auf die unbewohnte Koralleninsel. An der Küste patrouillierte jedoch ein französisches Wachtschiff, dessen Kapitän den Schatzgräbern die Landung verweigerte. Howe gelang es schließlich, die Erlaubnis zur Landung zu erhalten; doch konnte man nichts finden, obwohl sich in einem Felsen dieselben geheimnisvollen Zeichen fanden, die auf der Karte zu lesen waren. Der Schatz soll 50 Millionen Goldmark wert sein. Da, wie Howe von dem Mann im Krankenhaus gehört haben will, zwischen den Kameraden ein Streit entstanden war, bei dem zwei von ihnen ermordet wurden und einer lebenslänglich ins Zuchthaus kam, konnte niemand den Schatz ausgegraben haben; er war der einzige Ueberlebende, der von dem Schatz wußte. Howe gibt aber seinen Versuch nicht auf und will versuchen, noch einmal eine Expedition zusammenzubringen.

Wieder ein Kind, das unter Wölfen lebt?

Wie der indische Berichterstatter der „Times" aus Allahabad meldet, fanden kürzlich Hirten in der Nähe von Miawana, 110 Kilometer von Allahabad entfernt, einen etwa 10 Jahre alten indischen Jungen in einer Wolfshöhle. Aus den Fußspuren in und vor der Höhle war ersichtlich, daß der Junge hier unter den Wölfen gelebt hatte. Er war unfähig zu sprechen oder aufrecht zu gehen. Er ging vielmehr auf allen Vieren, schlürfte das Wasser nach Wolfsart mit der Zunge und aß Gras. Man brachte den Jungen nach Allahabad, wo er unter ärztlicher Behandlung im Krankenhaus verpflegt wurde. In der Nacht aber begann er wild zu heulen, biß sich selbst und andere Patienten und mußte schließlich gefesselt werden, damit Unheil vermieden wurde. Der Junge ist stark abgemagert, aber sonst körperlich gut entwickelt. Auf einer Seite des Gesichts hatte er eine furchtbare Narbe, die offenbar von einem Tierbiß herrührt. Man hat den Jungen jetzt nach Bareilly gebracht, um ihn dort in einer Nervenheilanstalt zu behandeln.

Autounfall der Filmschauspielerin Lya Mara. Aus Hamburg wird gemeldet: Die Filmschauspielerin Lya Mara erlitt gestern abend bei einem Zusammenstoß ihres Autos mit einem anderen Auto erhebliche Kopfverletzungen und einen Schlüsselbeinbruch.

Vier Lawinenopfer entdeckt. Die vier Bewohner des Hotels Rocher de Naye bei Montreux, die seit einer Woche vermißt wurden, konnten von einer Rettungskolonne nach schwieriger Arbeit aufgefunden werden. **Alle vier Personen lagen tot unter einer 2½ Meter hohen Schneeschicht.** Damit steht einwandfrei fest, daß sie das Opfer einer Lawine geworden sind.

Liebesdrama im Zug. Auf der Strecke Krakau—Warschau fand der Schaffner in einem Abteil 3. Klasse eines Personenzuges ein Liebespaar tot auf. Der 23jährige Mann und das 18jährige Mädchen waren durch Schüsse in die Schläfen aus dem Leben geschieden.

Raubmord in Schlesien. Die 72jährige Rittergutsbesitzerswitwe Mischlung in Klein-Mochbern bei Breslau wurde in der Nacht zum Donnerstag in ihrer Wohnung ermordet. Der Raubmörder hatte nach der Tat alle Schränke erbrochen und durchwühlt. Die Getötete war einst wohlhabend, hat ihr Vermögen aber in der Inflation verloren.

Tödlicher Unfall infolge Pulverexplosion. Aus Limburg wird gemeldet: In einem Steinbruch in Dorndorf explodierte auf bisher ungeklärte Weise plötzlich Pulver in der Schmiede des Steinbruchs. Der Schmiedemeister wurde getötet, drei andere Arbeiter wurden verletzt.

Das Reichsgericht verwarf am Freitag die Revision des Monteurs Otto Krönert und der Frau Annemarie Donner aus Dresden, die am 13. Dezember wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt wurden. Krönert hatte am 16. April 1920 den Gerichtsassessor Donner im Hausflur seiner Villa erschossen, nachdem nach Auffassung des Gerichts die Tat vorher zwischen den beiden vereinbart war, um sich heiraten zu können.

„Architektur und Raumerlebnis."

Lichtbildervortrag des Direktors des Moritzburg-Museums Dr. Schardt.

Beim Betrachten eines Kunstwerkes stellen sich Hemmungen ein, die vom Verstande herkommen, und die ebenso wie das Mißverständnis, als ob Kunst mit Gegenständlichkeit identisch sei, zu beseitigen sind. Man würde das Mittel zum Zweck machen, wenn man die Darstellung des Gegenstandes zum Zweck des Kunstwerkes hinstellen würde. Nur zu einem ganz besonderen Zweck sezieren wir das Kunstwerk. Es geht uns dabei genau wie dem Anatom, der bei der Sezierung eines Körpers darin kein Leben feststellen kann.

Kunst ist unbewußt und ganz und gar naiv, d. h. der Künstler läßt aus unbewußten Tiefen sein Erlebnis hervorquellen.

Um nun eine Architektur in sich zum Erleben zu bringen, muß man Raumgefühl besitzen, wie man auch zum Erleben der Plastik Körpergefühl und zu dem der Malerei spezielles Gefühl für Fläche und Farbe haben muß. Dies sind jedoch lediglich Modifikationen der Grundkräfte, denn bei der Architektur ist nicht nur allein das Räumliche vorhanden, sondern man kann auch vom körperlichen Erleben sprechen. Aber in Reinkultur der Architektur wird das Räumliche in besonderer Weise erlebt.

Ohne die Begabung, räumlich zu gestalten, können wir niemals bestimmte Dinge in Zusammenhang bringen, und es ist fraglich, ob wir überhaupt ohne das Räumliche etwas wahrnehmen können, denn das Räumliche wahrnehmen, heißt Beziehungen schaffen.

Raum ist etwas ganz Imaginäres und Irrationales. Laotse schrieb: „Nicht die Speichen eines Rades bilden den Raum, sondern was zwischen den Speichen liegt."

Heutzutage sind wir punktuell und individualistisch eingestellt. Es gibt kaum noch Menschen, die irgendwelche Bindungen anerkennen, seien sie religiöser, moralischer oder anderer Natur.

Es gibt noch einen Begriff „Raum", wo man das Wort in Urbedeutung benutzen kann: den Himmelsraum. Das darüber hinausgehende Wort Weltenraum wird uns zu einer Art Glaubensbekenntnis, das uns in dem Wirrwarr einen festen Punkt wiedergibt. Der Mensch braucht Raum, deshalb ist die räumliche Begabung von außerordentlicher Wichtigkeit für uns. In der Architektur kann am besten der Beweis erbracht werden, daß Kunst unabhängig von Gegenstand und Inhaltlichkeit ist.

Es gibt heutzutage wenig Raumschöpfungen. Man hat sie noch im Theater, beim Tanz und auch in der Musik, wo uns die Pausen, die letzten Spannungen, zum Erlebnis werden.

Jedes Volk hat seine Raumbegabung. Also muß man sich zum Verstehen die Architektur der verschiedenen Völker ansehen. Ueberblickt man nun die Architekturschöpfungen eines Volkes, so kommt man zu der Beobachtung, daß rhythmisch im Anfang eine bestimmte Form vorherrscht, diese sich allmählich entwickelt und dann wieder abentwickelt.

Es gibt zwei Arten, die Umwelt in Beziehung zu bringen:

1. das Sich-Abschließen. Diese geschlossene Geste wird verstärkt durch die Form der Abwehr nach außen.

2. Das Sich-Oeffnen, das sich der Umwelt mitteilen.

Einen Vergleich bildet im Sprachlichen die Entwicklung des Wortes „Gast", das stammverwandt mit dem lateinischen „hostis" ist, welches ursprünglich einen abwehrenden Charakter trug — in der Bedeutung „Feind" — im Laufe der Zeit aber einen offenen, freundschaftlichen Zug annahm, also zu „Gast" wurde.

Diesen Entwicklungsgang vom Sich-Abschließen bis zum Sich-Oeffnen macht ein jedes Volk durch.

*

Dr. Schardt führte in diesem Vortrag die Zuhörerschaft zunächst in die geschlossene Form und die zwischen der geschlossenen und der sich öffnenden liegenden eigentlichen Blüteform einer Reihe von Völkern ein. Mit Hilfe von guten Lichtbildern erklärte der Vortragende, wie die Empfindungen einiger Völker in diesen Stadien auf dem Gebiete der Architektur zum Ausdruck gelangten. China offenbarte sich den Schauenden als das Land der klaren Denker, Indien als das Land der Geheimnisse und Phantasterei, der seltenen Mischung von Lebensgenuß und Askese, das Pyramidenland Aegypten in seinem Wirken durch Einfachheit und dem Trachten nach Ewigkeit, und schließlich Deutschland, dessen großartigstes Beispiel wohl der Dom zu Speyer ist, in dem sich die ganze Klarheit und Denkensart, die Einheitlichkeit und Einfachheit eines ganzen Volkes widerspiegelt.

*

Wenn auch nur vor einer kleinen, so aber doch lebhaft interessierten Kunstgemeinde machte gestern abend im Rundsaal der Moritzburg Museumsdirektor D. Schardt diese Ausführungen. Er hat damit erneut einen Beweis gegeben, wie wertvoll sein Wirken den Halleschen Kunstfreunden ist.

Wir sehen dem von Herrn Dr. Schardt angekündigten Vortrag, der als eine Ergänzung der gestrigen Ausführungen gedacht ist und die Zeit des Sich-Oeffnens und der Ekstase, dem sich Entblättern der Völker behandeln soll, erwartungsvoll entgegen.

Erich Heinzel.

Hallesches Theater- und Kunstleben.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, erste Wiederholung von Fritz v. Unruhs Schauspiel „Bonaparte". Sonntag vorm. 11 Uhr: Oeffentliche Hauptprobe zum 8. Städtischen Symphoniekonzert; abends 7½ Uhr: „Wiener Blut". Montag: 8. Städtisches Symphoniekonzert. Dienstag: „Bonaparte". Mittwoch: „Bonaparte". Donnerstag abend 7½ Uhr: Gastspiel der bekannten Italienischen Opernstagione, die bereits vor zwei Jahren in Halle mit großem Erfolg gastierte. Zur Aufführung gelangt Verdis „Troubadour". Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend: „Bonaparte". Sonntag, den 17. April, in neuer Einstudierung „Falstaff", Oper von G. Verdi. Montag, den 18. April, nachmittags: „Gneisenau", abends: „Gräfin Mariza", Oper von E. Kalman.

Im Thalia-Theater gelangt am Sonntagabend 7½ Uhr das Lustspiel „Die Glatze und der Bubikopf" zum letzten Male zur Aufführung.

Volksbühne. Morgen, Sonntag, vorm. 11 Uhr im Stadttheater: Hauptprobe zum 8. Städtischen Symphoniekonzert; abends 7½ Uhr „Wiener Blut" (ausverkauft). „Bonaparte" heute, Sonnabend, 9. April (8 Uhr) für G; am 13. April (8 Uhr) für H; am 16. April (8 Uhr) für J. „Der Widerspenstigen Zähmung" am 21. April (8 Uhr) für B; am 30. April (7½ Uhr) für C. Für die Ring-Aufführung ist die zweite Rate fällig. Die Mitglieder, die den zweiten Abschnitt noch nicht haben, werden gebeten, ihn bis 16. April in der Geschäftsstelle abzuholen. Am Karfeitag liest Ernst Toller aus eigenen Werken. Karten für unsere Mitglieder in unserer Geschäftsstelle. Der Schriftsteller Dr. Schmiedel hält am 15., 19. und 22. April, jeweils 8¼ Uhr, im Thalia Filmvorträge über: „Das unerschlossene Kanada". Karten zu ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle. Lose für die gemeinnützige Lotterie des Verbandes für deutsche Jugendherbergen sind erhältlich in der Geschäftsstelle, Brüderstr. 14, Ruf 234 79, 9 bis ½2 und 3 bis 5 Uhr (auch Sonnabends).

Konzert der englischen Bergarbeitersänger. Am Dienstag, dem 12. April, abends 8 Uhr, werden im „Volkspark" englische Bergarbeitersänger ein Konzert geben. Die Sänger befinden sich zurzeit auf einem Tournee durch Deutschland. In vier Monaten allein wurden hundert ausverkaufte Abende erzielt. Der große Erfolg in London, Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Leipzig und anderen Orten durch den Vortrag original walisischer Volkslieder, englischer Seemannsgesänge, ferner durch den Vortrag von Burlesken, Tanz-, Scherz- und Niggerliedern kann sicher auch in Halle erzielt werden, wenn sich die Arbeiterschaft entschließt, zahlreich an diesem Konzert teilzunehmen. Der Eintritt beträgt 75 Pf. Karten sind im Bureau des Nahrungs- und Genußmittelarbeiterverbandes, Harz 42/44, sowie an der Abendkasse zu haben.

Ernst Toller spricht in Halle. Der Dichter Ernst Toller, bekannt durch sein „Schwalbenbuch" sowie durch seine Dramen „Die Wandlung" und „Hinkemann", wird am Karfreitag, dem 15. April, abends im großen Saal des „Volkspark", Burgstr. 27, sprechen. Es ist das erstemal, daß Ernst Toller in Halle anwesend ist. Der junge Dichter hat sich durch seine Arbeiten sehr schnell einen vielgeachteten Namen in der deutschen Literatur der Gegenwart verschafft, und es dürfte somit von großem Interesse sein, ihn selbst einmal zu hören, um so mehr, da ja auch die Eintrittspreise (Vorverkauf 60 Pf. und Abendkasse 75 Pf.) ausnahmsweise niedrig gehalten sind. Karten sind in der „Volksblatt"-Buchhandlung, Gr. Ulrichstraße, in den „Neudeutschen Bücherstuben" und in den an der Plakatsäule bekanntgegebenen Stellen zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270409-14/fragment/page=0003

Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg

Sekretariat der SPD. Halle, Harz 42/44, Hofgebäude 2 Tr. Fernruf 1029.

Halle

Arbeiter-Wohlfahrt. Montag, den 11. April, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus" Versammlung.

Aus dem Bezirk

Falkenberg. Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr, findet im „Kaiserhof" eine Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen aller Genossen wird erwartet.

Pöllnitz. Sonntag, 10. April, abends 8 Uhr, in Bad Krüger Mitgliederversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Gerbstedt. Sonntag, den 10. April, abends ½8 Uhr, in Hessens Restauration Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Delitzsch. Jungsozialisten. Montag, d. 11. April, abends 8 Uhr, im Jugendheim Zschepplinaer Weg 2, Vortrag des Gen. Fr. Schirmer über „Jugend und Partei". Parteigenossen, besonders Jugendgenossen, sind herzlich eingeladen.

Reichs-Banner Schwarz-Rot-Gold

Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer

Ortsgruppe Halle

Unterkassierer. Generalabrechnung am Montag, dem 11., und Dienstag, dem 12. April, von abends 6–9 Uhr auf der Geschäftsstelle.

– Montag, den 11. April, abends 8 Uhr, findet unsere Mitgliederversammlung im „Schwarzen Bär" statt. Es ist Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen. Angehörige können mitgebracht werden.

Die Geschäftsstelle Harz 42/44, Zimmer 31, ist geöffnet jeden Montag und Mittwoch von 7 bis ½8 Uhr abends und Sonnabends von vormittags 11 bis 1 Uhr.

Einbanddecken für die „Illustrierte Reichsbanner-Zeitung" sind auf der Geschäftsstelle zum Preise von 3 Mark erhältlich.

Ortsgruppe Könnern. Sonnabend, d. 9. April, abds. 8 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Alles zur Stelle. Der Vorstand.

Sonstige Vereine

Freier Sängerchor Halle

Unsere Jahres-Generalversammlung findet am Mittwoch, dem 13. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Stadt Dresden" statt. Tagesordnung in der Versammlung. Anträge zur Generalversammlung sind schriftlich an den Vorsitzenden Albert Stöbel bis Montag, den 11. April, einzureichen. – Montag, den 11. April, abds. 8 Uhr, im Vereinslokal Vorstandssitzung.

Der Vorsitzende.

Wir machen die verehrlichen Vereine und Organisationen darauf aufmerksam, daß der Vereinskalender nur zu den Zwecken benutzt werden kann, wozu er geschaffen ist, nämlich zur Veröffentlichung von Sitzungen, Versammlungen u. organisatorischen Fragen. Dagegen müssen Veröffentlichungen von Festlichkeiten als Inserat aufgegeben werden.

Volkspark

Telephon 21 107 und 29 025

Heute Sonnabend:

Stiftungsfest

(Schrebergärten Galgenberg)

Familien-Frei-Konzert

Morgen Sonntag:

Vereins-Ball :: Frei-Konzert

Märzen-Gose :: Schoppenweine
Preiswerte Speisen

2080

Ostereier
Osterhasen
Oster-Postkarten
und andere 2104
Geschenk-Artikel
empfiehlt in großer Auswahl

Albin Hentze

24 Schmeerstraße 24

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Steuermahnung.

Die für den Monat April 1927 fällig werdenden Steuern vom Grundvermögen, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern, Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühren sowie die Hundesteuern für April–Juni 1927 sind bis zum 15. April 1927 zuschlagsfrei an die städtische Steuerkasse zu entrichten.

Nach Ablauf dieses Tages werden die Rückstände, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen und können dann Zahlungen nur noch unter Hinzurechnung der Verzugszinsen und Pfändungsgebühren geleistet werden.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Halle, den 8. April 1927. 2093

Der Magistrat.

C.T

Am Riebeckplatz

Werktags 4.00 6.10 8.15 Uhr
Sonntags 3.00 4.50 6.40 8.25 Uhr.
Beachten Sie die Anfangszeiten, denn

Der Zustrom ist aufs Höchste gestiegen.

Noch nie war das Interesse in allen Kreisen und Schichten so stark wie für den aufsehenerregenden Großfilm:

Klettermaxe

8 Akte nach dem so rasch berühmt gewordenen Roman der „Münchener Illustrierten" von Hans Possendorf.

Das ist der Film, wie er sein soll: Spannung, Stimmung, Tempo, pikant, Steigerung bis z. Fortissimo

Der bunte Teil bringt:

Charly tut, was er kann!
2 Akte für die Lachmuskeln mit Charly Bowers

Kulturarbeit in Abessinien!
Ein Film zur Bereicherung des Wissens.

Gr. Ulrichstr. 51

Des großen deutschen Heimatdichters berühmtestes und populärstes Werk

Ein von packender Dramatik und Wucht beseeltes Drama unserer heimischen Gebirgswelt

Der Meineidbauer!

8 Akte nach dem berühmten Volksstück von **Ludwig Anzengruber.**

Prachtvolle Landschaftsaufnahmen in Berg und Tal, wahre Gemälde Defreggers, feine Kammerspielszenen, und insbesondere der letzte Akt mit Gewitter, Sturzbächen und der dramatisch bis zum Höchsten gesteigerten Katastrophe sind prachtvolle filmkünstlerische Kabinettstücke.

Eduard von Winterstein führt den zähen Charakter d. Meineidbauern in einer Anschaulichkeit vor Augen, der sich kein Zuschauer entziehen kann. Namentlich die Schilderung der Seelenqual an dem Abend vor dem Schwurtag ist geradezu überwältigend.

Im bunten Teil:

Bobby will nicht ins Kittchen!!
Zwei Akte sprudelnden Humors. 2086

Ein Fischzug im Kanal de Leme.
Interessantes Filmbild. 1977

Trianon-Wochenschau.

Jugendliche haben Zutritt u. zahlen zur 1. Nachm.-Vorstellung **halbe Preise!**

Stadt-Theater

Heute 2083
Sonnabend 8 Uhr:
Bonaparte
Sonntag vorm. 11 Uhr:
Oeffentl. Hauptprobe zum Städt. Sinfoniekonzert
Abends 7½ Uhr:
Wiener Blut

Thalia-Theater

Sonntag 7½ Uhr
Glatze u. Bubikopf

Walhalla

Telephon 28385
Täglich 8 Uhr:
Gastspiel
Max Neumanns Herrenbühne
(früher Winter-Tymians)
in ihrem 1963
Kolossal-Spielplan
Der große Soloteil und der Schlußschlager
Kegelklub Dickköppe
Burleske in 3 Akten
Dazu
„Ballett International"
Volkstümliche Preise!
Kasse ab 11 Uhr durchgehend.

Modernes Theater

Die größte führende Kleinkunstbühne!
Mizzi Koschek
Jonny Güldner und Leo Werter
in einem Spielplan!
Eintritt 50 Pfg. und 1 Mk.

Verlängerung des Frühjahrsmarktes

findet bis Mittwoch, den 13. April, statt

Montag, den 11. April, abends 9½ Uhr:

Gr. Brillant-Feuerwerk

wird auf der **Figur 8-Bahn abgebrannt** durch den Oberfeuerwerker Max Duby aus Hamburg

Mittwoch, den 13. April, abends 9½ Uhr (Schlußtag):

Großes Sensations-Raketen Schlager-Feuerwerk

2102 **Die Markt-Kommission**

Ufa-Theater Leipziger Strasse — Ufa — Ufa-Theater Alte Promenade

Mensch unter Menschen

(Les Misérables)

Das Meisterwerk Victor Hugos offenbart das Fühlen des Volkes in seiner Schlichtheit und Größe.

Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung **kleine Preise.**

Beginn:
Sonntags **3** Uhr, Werktags **4** Uhr

Ab Montag den 11. April:

Mensch unter Menschen

(Les Misérables)

II. Teil und Schluß!

1832.

Die Tage der Junirevolution, da das Volk von Paris Barrikaden stürmte und sich sein Recht mit der Waffe in der Hand erkämpfte ...

Jugendliche haben Zutritt!

Beginn 4 Uhr.

Dagfin

Die spannende Verfilmung des bekannten Romans v. Werner Scheff „Dagfin, der Schneeschuhläufer"

In den Hauptrollen:

Marcella Albani
Mary Johnson
Paul Richter
Paul Wegener

Die Außen-Aufnahmen fanden im Jungfraugebiet, an der Riviera und in Deutschland statt.

12 Uhr-Zeitung:

... Dagfin ... fand bei seiner Uraufführung stürmischen Beifall .. Joe May ... leistet ... wieder Außerordentliches ... Neben Joe May ist es vor allem Paul Wegener, der den Erfolg des Abends mitbestimmt ... grandios in der Monumentalität, der Kraft seines körperlichen Ausdrucks ...

Beginn:
Sonntags **3**.30 Uhr, Werktags **4** Uhr

Bei Einkäufen geht man nur zu den Inserenten unserer Zeitung

Trauring-Ecke.

Massiv goldene Trauringe

333, 585, 750 oder 900 gestempelt das Stck. 4–50 M.

Juwelier Tittel

Trauringecke
Schmeerstr. 12.

Machen Sie's sich leicht!

Wir liefern Ihnen diese Küche auf Teilzahlung

295,– Mark
Anzahlung 50,– Mk,
Wochenrate 5,– Mk

Eichmann & Co.

Gr. Ulrichstr. 51 – Eingang Schulstr.

Verlangen Sie Liste 4

Trauringe

Eigene Fabrikate, daher billigste Bezugsquelle, Werkstatt mit elektr. Betrieb 1900

Rich. Voss

Gold- u. Juwelen-Fabrikation
Leipziger Str. 1
im alten Rathaus

Günstigste Bezugsquelle für

Steppdecken
Überschlaglaken
Kissenbezüge
mit Stickerei

Auswahl enorm.
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen

Bettenhaus

Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2
Eingang Kanzleigasse
2 Minuten vom Markt

Zoologischer Garten

Sonntag, den 10. April, nachm. 4 u. abends 8 Uhr:

Konzerte

des Hallischen Symphonie-Orchesters
Leitung Benno Plätz 2096

Bierhaus Engelhardt

Fernruf 29508

Das neuzeit. Verkehrs- u. Speiselokal
Sonntag nachm. u. abends Konzerte

Pfälzer Schießgraben.

Sonntag, den 10. April, ab 3½ Uhr:

Ball

Landhaus-Saal

Sonntag Tanz!

? Wohin zu Ostern ?

Nach der 2098

! Heimkehle !

Größte Höhle Deutschlands
Bahnstation Uftrungen (Südharz)

Arbeiter, Angestellte u. Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, des Afabundes, des Allgem. deutschen Beamtenbundes und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der

Volksfürsorge!

Gewerkschaftl.-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft.

Auskunft erteilen bezw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle in Leipzig, Zeitzer Str. 32, Zimmer 122, oder der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Alster 58/59. 2085

Erstklassiger Versicherungs-Konzern

sucht einen wirklich hervorragenden **Lebensversicherungs-Fachmann** als

SUBDIREKTOR

für den Regierungsbezirk Merseburg. – Herren mit unermüdlicher Tatkraft und weitreichenden besten Verbindungen zu Handel und Industrie, die auch in letzter Zeit mit großen Erfolgen gearbeitet haben, bietet sich 2092

selbständige Dauerstellung.

Geboten werden neben angemessenen festen Bezügen hohe Abschluß- und Superprovisionen sowie zeitgemäße Reisespesen. Ausreichende Mittel für den Ausbau der Organisation werden zur Verfügung gestellt. – Lückenlose Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Erfolge im Fach mit Lebenslauf erbeten unt. **B. N. V. 2955** an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin NW. 6

Fahrräder

erster Marken in den Preislagen:

58,- 65,- 85,- 95,- 110,-

usw. auch auf bequeme Teilzahlung

5 Prozent Rabatt bis Ostern

erhalten Vorzeiger dieses Inserates!

Hellmuth Schwartner

Krukenbergstr. 1. 2067

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270409-14/fragment/page=0004
DFG

Halle und Saalkreis.

Halle, den 9. April 1927.

Hochbetrieb auf dem Wochenmarkt.

Ein Mordsbetrieb herrscht an den Sonnabendvormittagen auf dem hallischen Wochenmarkt. Es ist eine Leipziger Messe im kleinen, die sich da allwöchentlich auf dem schön hergerichteten Marktplatz auftut: Stand neben Stand, so daß für die Käuferscharen kaum genug Platz bleibt, sich zwischen den Ständen hindurchzuzwängen. Die Konkurrenz ist nicht scharf zwischen den einzelnen Verkäufern. Denn die halten zusammen, wenn sie auch in keiner Zwangsinnung vereinigt sind. Die Preise sind immer auf der gleichen Höhe an allen Ständen. Ja, Höhe! Obgleich die Verkäufer der Meinung sind, daß sie ihre Waren nahezu verschenken.

Heute morgen schienen sich die Gespräche zwischen den „Hoken" und den Käufern ausschließlich um Eier zu drehen. Es war der reine Eiertanz.

„Was, zwölf Fennje woll'n Se for de Taubeneier?"

„Na, erlauben Se, größere wärn Se woll nich so leichte zu sähn kriegen! Oder woll'n Se ä Straußenei für de paar Fennje?"

„Das niche, aber ooch keene Taubeneier."

„Na, legen Sie äma so ä Ei for das Geld!"

Die Aufgeforderte sah ein, daß es ihr nicht möglich wäre, „so än Ei" zu legen. Sie nahm also von den Taubeneiern zehn Stück, aus Mitleid für die Henne, die diese Eier unter Schmerzen geboren hatte, mit. An einem anderen Eierstand entspann sich dieser Dialog:

„Was kost'n denn de Eier?"
„Zwölf Fennje, die anjeklabbsten elf."
„Klabbs'n Se mich äma zwee Dutzend an!"

Und um das Maß vollzumachen mit Eiern, sei zum guten Schluß als aller guten Dinge Drittes dieses Zwiegespräch der Nachwelt aufbehalten:

„Bitte, gäm Se mich drei Eier!" — Geschieht.

„Macht sechsendreiß'ch Fennje."

„Was, so teier?"

„Ja, Herr, sin ooch frische Landeier."

„Dann gäm Se mich drei Stadteier!"

Die Frau Geheimrat Giftzunge ist schwer zu befriedigen. Stundenlang durchstöbert sie die Gemüsekörbe wie ein kalifornischer Goldwäscher den Sand. An jedem Stand probiert sie ihr „Schurfsystem" aus, indem sie in jedem Korb alles von unterst zu oberst stülpt. Früher — wie sie sich auszudrücken pflegt: Zu Zeiten als wir noch unseren Kaiser hatten —, lief sie sogar mit einem Rübenschälmesser bewaffnet an den Butterständen entlang und probierte die Butter aller Händlerinnen erst, bevor sie ein Viertelpfund kaufte. Heute — wie sie sagt: In der elenden Republik — ist dieses Verfahren wie soviel „schöne Bräuche aus der guten, alten Zeit" leider nicht mehr durchzuführen, weil die aufgeklärte Menschheit keinen Wert mehr darauf legt, den Speichel von Geheimrätinnen zu lecken. Die Händlerinnen kennen die Frau Geheimrat, die in allen Körben herumkramt, und als ob sie alle mit der neuen Zeit gegangen wären, haben sie gar keinen Respekt vor der „Geheimen": Eine jede ist froh, wenn die alte „Schraube" an ihrem Stand vorbeigeht. Nur eine, die früher bei der Geheimen im Dienst war und die jetzt Grünkram feilhält, hat sich noch ein wenig von dem Respekt, der ihr in langen Märtyrerjahren von der Geheimen eingebläut worden war, bewahrt. Sie begrüßt die Geheime untertänig und verfehlt nicht, sich stets nach dem Herrn Geheimrat zu erkundigen.

„Ist das denn wahr, gnädige Frau, der Herr Geheime Rat beschäftigt sich jetzt mit landwirtschaftlichen Sachen?" fragte sie diesen Morgen in aller Bescheidenheit.

Und die Geheime erwiderte herablassend-leutselig: „Ja, das stimmt, Katarina, gegenwärtig hat mein Mann Kunstdünger im Kopf..."

*

Neben der Eierei waren heute Blumen Trumpf. Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Tausendschönchen, Primeln, Tulpen, Hyazinthen, sogar vereinzelt Nelken, konnte man sehen. Meist Pflanzen für Schrebergärten und Balkons. Wer prosaischer veranlagt war, konnte sich am Blumenkohl erfreuen, der ebenfalls in großen Mengen zum Verkauf angeboten wurde. 30 bis 50 Pf. mußten bezahlt werden, wenn man einen Kopf erstehen wollte. Auch Rhabarber war stark vertreten; Kostenpunkt 25 Pf. das Pfund. Butter mußte mit 2 Mk. für das Pfund bezahlt werden. Die Marktfrauen machten mürrische Gesichter: Das Geschäft ging nicht. Die Hausfrauen hatten trotz des schönen Wetters scheinbar wenig Lust zu einem Spaziergang über den Markt, so daß infolge des schlechten Besuches viele Waren keinen Absatz fanden.

Aus städtischen Ausschüssen.

Ein Landschulheim für hallische Volksschüler. — Warum die Arbeiten an der Heidebahn unterbrochen werden mußten.

Bevor die Sonderhaushaltspläne den Haushaltsausschuß beschäftigen, werden sie von den zuständigen Ausschüssen sozusagen technisch durchberaten. So beschäftigte sich denn der Schulausschuß der Stadtverordnetenversammlung in seiner letzten Sitzung hauptsächlich mit den Schuletats. Der außerordentlich wichtige Haushaltsplan der Volksschule wurde ohne große Aenderungen genehmigt. Für Versuche zur Beschickung eines Landschulheims für Volksschulklassen wurden erstmalig 15 000 Mk. bewilligt. Auf Antrag der Linken wurde der Etatsansatz für Reinigung der Schulklassen um 10 Prozent erhöht, um eine gründlichere Säuberung der Schulen durchführen zu können. Zur Beschaffung von Neuerscheinungen auf dem Gebiete der pädagogischen Literatur wurden 5000 Mk. eingesetzt. Der Haushaltsplan für die Handwerkerschule wurde unverändert genehmigt.

Im Bauausschuß machte gelegentlich der Etatsberatung der zuständige Tiefbaudezernent einige recht interessante Mitteilung über die Gründe, die zur Unterbrechung der Arbeiten an der Heidestraßenbahnlinie geführt haben. Danach steht fest, daß der Magistrat mit den Arbeiten auf dem Lettiner Wege begonnen hatte, bevor die in Frage kommenden Instanzen — Elbstrombauverwaltung, Reichsbahn usw. — ihre Meinung kundgetan hatten. Der Magistrat entschuldigte sich damit, daß er seinerzeit mit den als Notstandsarbeit anerkannten Planierungsarbeiten begonnen habe in der Hoffnung, daß durch die mündlichen Vereinbarungen die Genehmigungseinholung erledigt sei. Erst nach längerer Zeit erhob die Wasserbaubehörde Einspruch, stellte verschiedene weitgehende Forderungen, und ließ durch den Regierungspräsidenten die Einstellung der Arbeiten verfügen. Der Magistrat hat die Fortführung der Arbeiten beantragt und sich zu den Aenderungen bereitgefunden, die der Bezirksausschuß verfügte, und die schließlich nur in einer Verbreiterung der Saugrabenbrücke bestehen können, um das dahinterliegende Ueberschwemmungsgebiet vor Hochwasserkatastrophen zu schützen. Die Stadt will ferner zu erreichen versuchen, daß das ganze hinter dem nunmehr hochliegenden Lettiner Weg befindliche Gelände hochwasserfrei gestaltet wird und somit die Beanstandungen hinfällig werden. Die durch den Regierungspräsidenten inzwischen angeordnete Zurückziehung des Einspruchs hätte bereits früher erfolgen können, wenn sich der Magistrat nicht soviel Zeit zur Beantwortung der an ihn gerichteten Anfragen genommen hätte. Bei Einschlagen eines etwas beschleunigten Tempos hätten die Arbeiten sicher die Förderung erfahren, daß die Hallenser bereits zu Ostern hätten elektrisch der Heide zustreben können.

Der Haushaltsplan der Tiefbauverwaltung schließt ab mit einer Einnahme von 87 000 Mk., dauernden Ausgaben von 1 366 750 Mk. und einmaligen Ausgaben von 641 850 Mk., somit mit einem Gesamtzuschuß von 1 921 600 Mk. Durch Bewilligung von 17 900 Mk. für Ausbau der Jonasstraße und von 15 000 Mk. für Ausbau der Karlstraße erhöht sich der Zuschuß auf 1 954 500 Mark. Die Aussprache war sehr lebhaft, da die Sparsamkeitsapostel Abstriche machen wollten, während die Linke eine ganze Reihe von Anträgen stellte, die Erhöhung verschiedener Etatsansätze zum Ziele hatten. Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge wurde der Tiefbauetat von der bürgerlichen Mehrheit genehmigt.

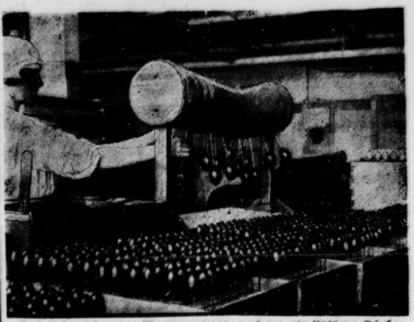
Osterwerbung der Arbeiterjugend.

Wieder strömt ein Heer junger Menschenkinder aus den schützenden Mauern der Schulen hinein ins Erwerbsleben. Mit diesem Zeitpunkt reihen sie sich ein ins riesige Heer des Proletariats, ihr Leben ist eng verbunden mit ihren Gefährten in Werkstatt, Fabrik und Kontor. Mit diesem Zeitpunkt setzt dann auch allenthalben die Werbetätigkeit der Organisationen ein, die Jugendpflege, Körpererziehung und Weiterbildung betreiben. Ganz besonders sind es die Kreise, die den jungen Menschen in ihre Reihen ziehen wollen, die unter der Firma „Unpolitisch" Handlanger und Nutznießer unserer heutigen kapitalistischen Kreise sind. Demgegenüber konnte die Arbeiterbewegung nicht müßig sein, ist es doch in erster Linie ihre Jugend, sind es doch ihre späteren Leidens- und Kampfgenossen, die die Reihen all der bekannten Vereine und Gruppen stärken. Auf dem Gebiete des Sportes, der Musik und des Gesanges hat das Proletariat in Jugendgruppen Dämme diesen Bestrebungen gesetzt. Eine der wichtigsten Aufgaben in der geistigen Fortentwicklung und, soweit es das Wandern mit sich bringt, in der körerlichen Gesunderhaltung, leistet die Sozialistische Arbeiterjugend, deren hallische Ortsgruppe sich in ständiger Aufwärtsentwicklung befindet. Unsere Sozialistische Arbeiterjugend — SAJ. — wendet sich an alle Eltern, die einen Schulentlassenen oder eine Schulentlassene haben, mit der Bitte, diese der proletarischen Jugendbewegung zuzuführen. Was unsere Jugend treibt, das soll an dem Werbeabend gezeigt werden, der heute ½8 Uhr, im kleinen „Volkspark"-Saale stattfindet. Außer musikalischen Darbietungen, Rezitationen nnd Volkstänzen wird das Jugendspiel „Osterwasser" von K. Eichler aufgeführt. Alle Schulentlassenen, alle Parteigenossen und -genossinnen nebst Freunden und Gönnern der Bewegung sind herzlich eingeladen.

Steuern zahlen! Der Magistrat erläßt im heutigen Anzeigenteil eine Mahnung der für April fälligen Steuern und Gebühren. Wer bis zum 16. April nicht berappt hat, hat mit dem Besuch des Exekutors zu rechnen.

Die Vorbereitungen des Osterhasen.

Aus der Ostereierwerkstatt.



Das Ueberziehen der Marzipanostereier erfolgt mit flüssiger Schokolade. Auf Eisennadeln gespießt, werden sie in gekühlter Luft getrocknet, die die Glasur in wenigen Minuten erhärtet. — Unser Bild zeigt einen Blick in eine Ostereierwerkstatt, wie sie sich in den zahlreichen hallischen Fabriken der Süßwarenindustrie etabliert haben.

Zum Eintritt in das Berufsleben.

Viele junge Menschen sind mit dem Monatswechsel in das Berufsleben eingetreten. Tausende davon werden den kaufmännischen Beruf ergreifen. Sie erhoffen sich von ihm ein sicheres Fortkommen. Es gilt, mit aller Kraft auf die Erlangung eines vollständigen beruflichen Wissens hinzuarbeiten. Nur ein ausreichendes Können und Wissen wird bei den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen allen Anforderungen genügen. Da ist die Zugehörigkeit zu einer gewerkschaftlichen Organisation, die in jeder Hinsicht die Berufsausbildung der kaufmännischen Lehrlinge fördert, von allergrößter Wichtigkeit. Der Zentralverband der Angestellten bietet seinen Jugendmitgliedern die Möglichkeit, in den an vielen Orten eigens für sie eingerichteten Jugendgruppen zu ernster Bildungsarbeit zusammenzukommen. Besondere Kurse dienen der Erweiterung des Berufswissens der kaufmännischen Lehrlinge und jugendlichen Angestellten. Daneben wollen die Jugendgruppen des Z. d. A. durch die Pflege geselliger Unterhaltung, gesunden Wanderns sowie durch Spiel und Sport den Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht werden. Vorträge über die verschiedensten Gebiete tragen zur Bereicherung des allgemeinen Wissens bei. Allen Jugendmitgliedern werden die Jugendblätter, welche regelmäßig Abhandlungen über die verschiedenartigsten Gebiete enthalten, kostenlos zugestellt. Von größter Wichtigkeit für jeden jungen Kaufmann ist aber noch die Zugehörigkeit zu seiner gewerkschaftlichen Organisation, weil diese ihm in allen schwierigen Lagen seines Berufes Hilfe leistet. So bietet sie ihm Rechtsschutz und Unterstützungen in mannigfacher Hinsicht. Mit Rat und Tat steht die gewerkschaftliche Organisation des kaufmännischen Lehrlings und jugendlichen Angestellten, der Zentralverband der Angestellten, dem jungen Menschen jederzeit zur Seite und hilft ihm durch den Einfluß und die Stärke des Zusammenschlusses der Gleichgesinnten beim beruflichen Fortschritt und der wirtschaftlichen Besserstellung.

Dorpmüller in Halle.

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, weilte der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr.-Ing. Dorpmüller, dieser Tage im hallischen Bezirk. Mit der Reichsbahndirektion wurden laufende Angelegenheiten erörtert. Außerdem wurden Besichtigungen verkehrs- und betriebswichtiger Punkte vorgenommen. Den Personalvertretungen wurde Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche persönlich vorzutragen. — Hoffentlich finden die Wünsche auch Gehör.

Hallische Filmschau.

„Klettermaxe."

(Nach dem Roman von Hans Possendorf.)

CT.-Lichtspiele Riebeckplatz.

Berlin, die Kaschemmen des Scheunenviertels und die mondänen Klubs, die Verkehrsstätten der Einbrecher und Hochstapler sind der Schauplatz. Dort ist es, wo Max Malien, ein Kriminalschriftsteller, seine Studien sammelt und wohin er seine schöne Kusine Corry Bell führt, um ihre Begeisterung für schwere Jungen abzukühlen. Sie ist eine junge Amerikanerin, die nach Deutschland gekommen ist, um etwas Pikantes, die Nerven Aufpeitschendes zu erleben, und so erklärt sie ihrem Kusin, daß sie nur einen Mann lieben könne, der Abenteuer und Sensation selbst erlebt habe. Maliens Studien kommen ihm zur Hilfe und da er seine schöne Kusine auf jeden Fall besitzen will, macht er, vermummt als Fassadenkletterer, die tollkühnsten Einbrüche, deren Ertrag er Wohlfahrtseinrichtungen zufließen läßt. Er wird nicht gefaßt, alles spricht nur von dem Einbrecher, der unter dem Namen Klettermaxe bekannt ist. Für diesen Klettermaxe, der auch bei ihr einbricht, hat Corry Bell die größten Sympathien, ja sie verliebt sich in ihn und muß dann zu ihrer größten Freude feststellen, daß es Malien selbst ist. Es ist eine lustige Geschichte, in deren Mittelpunkt Corry Bell mit dem gleichen Namen steht, die ihre Rolle mit viel Geschick spielt, sei es im Kaschemmenkeller oder in der Gesellschaft. Paul Heidemann als Klettermaxe ist in seinem Element und wirkt besonders gut, wenn er nach jedem Einbruch auf das Polizeirevier kommt und seiner Entrüstung über Klettermaxe Ausdruck gibt, da dieser jedesmal seine, nämlich Maliens Visitenkarte, hinterläßt. Auch die anderen Rollen sind gut verteilt. Ohne zu übertreiben, werden die Besucher des Verbrecherkellers naturgetreu nachgeahmt. Die Regie hat teilweise prächtige Bilder geschaffen, ganz besonders die Revue, in der Corry Bell gleichfalls aus Sensationsgelüsten auftritt. — Im Beiprogramm gibt es noch ein nettes Lustspiel mit tollen Einfällen, die dem Besucher zeigen, daß Regie und Technik im Film immer Neues zu bringen vermögen. Zum Schluß wird noch etwas aus Abessiniens Kulturarbeit gezeigt. Kö.

„Der Meineidsbauer."

CT.-Lichtspiele, Große Ulrichstraße.

Man war begierig zu sehen, was die Bauerntragödie Anzengrubers für eine Wirkung auf der Leinwand entfalten würde. „Der Meineidsbauer" ist eines der stärksten Werke des Dichters, aber trotzdem heute schon umstritten. Mit der Verfilmung erhofften manche eine gewisse Ehrenrettung des Stückes. Man glaubte, daß die gestaltende Kraft des laufenden Bildes dem Werke wieder Anerkennung verschaffen würde. Diese Hoffnung wurde enttäuscht. Es ist leider beim heutigen Film so, daß ein Bauernfilm allein durch die Personenfrage der Darsteller auf starke Widerstände stößt. Schon beim „Sohn der Hagar" waren nur zwei bis drei wirkungsvolle Bauerntypen geschaffen worden, während die übrige Besetzung der Schauspieler erkennen ließ. Aber die wenigen Treffer sicherten den Erfolg. Beim „Meineidbauer" vermißt man vollständig die Eigenart eines Bauernstückes. Trotzdem die Inszenierung und die technische Bearbeitung des Films zweifellos gut sind, — die Urwüchsigkeit fehlt. Die Personen sind keine Bauern, sondern Salontiroler. — Die Trianonwoche bringt, wie immer, interessante Neuigkeiten aus aller Welt, u. a. ein modernes Zuchthaus in Sa Palo, wo die Strafvollstreckung in neuen Formen vor sich geht, außerdem Bilder von einer Genfer Sitzung, in der Paul Boncour, der bekannte französische Sozialist, eine temperamentvolle Rede hält. Außerdem läuft noch ein Film „Ein großer Fischzug im Canale de Leme", der an die Adria führt. Als Lustspiel wird „Bobby will nicht ins Kittchen" gezeigt. Eine Autofahrt mit Hindernissen und Strafmandaten nach echt amerikanischer Art. Ke.

„Mensch unter Menschen" („Les Misérables").

Ufa-Theater, Leipziger Straße.

Des großen französischen Romantikers Victor Hugo 1862 herausgebrachter klassischer Tendenzroman „Les Misérables" („Die Elenden") ist zu einem zweiteiligen Film verarbeitet worden. Der erste, filmtechnisch der stärkere Teil, wird in Halle von der Ufa gegenwärtig aufgeführt. Der zweite Teil schließt sich am 11. April an. Unstreitig handelt es sich inhaltlich wie technisch um einen Qualitätsfilm großen Formates. Die Tendenz des Romans ist eine scharfe Kritik an dem brutalen Strafvollzug, die auch heute noch sehr berechtigt ist, wenn auch nicht mehr in dem Maße wie zu Victor Hugos Zeiten. Außerdem würde eine heutige Kritik weniger sich mit dem Einzelfall, denn mit den gesellschaftlichen Ursachen befassen. Im ersten Teil des Films wird das tragische Schicksal eines ehemaligen Sträflings wirkungsvoll geschildert, wie ihm zunächst der Makel des Zuchthäuslers auf Schritt und Tritt folgt, wie er wieder ein neues Leben beginnt, zum Wohltäter der Menschen wird, aber durch die Denunziation eines Polizeispitzels erneut in die Klauen der unbarmherzigen Justiz kommt, schließlich aber fliehen kann, fliehen nicht um seiner selbst willen, sondern aus Menschlichkeit, um ein unglückliches Kind in Sicherheit zu bringen. Immer sind die Polizisten ihm auf den Fersen, bis er endlich in einem Kloster Unterkunft findet. Hier bricht die Handlung ab, die im zweiten Teil ihre Fortsetzung erfährt. Darsteller wie Regisseur bieten anerkennenswerte Leistungen, namentlich ist ein Kind, Rolane, zu erwähnen, die ihre Rolle als Cosette ganz hervorragend verfieht. Einen Nachteil hat der Film in den breiten Milieuschilderungen. Indem man sich zuviel in Details verliert, geht viel von der an sich starken Handlung verloren. — An Beifilmen gibt es außer der Wochenschau nur die dritte Charleston-Tanzstunde. ht.

„Dagfin."

Ufa, Alte Promenade.

Es ist das Schicksal Halles, daß es von den in Frage kommenden Stellen der Filmvertriebsgesellschaften nicht als Großstadt anerkannt oder nur als Platz von untergeordneter Bedeutung betrachtet wird. Die bei uns laufenden Filme sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in Städten gleichen Formats schon vor drei bis vier Monaten gezeigt worden. Aber nicht nur auf diese Zurücksetzung an sich kommt es an, sondern auch auf die Auswirkung in technischer Hinsicht. Wir kommen dadurch immer zu dem wenig angenehmen Genuß, recht abgespielte Filme zu sehen, bei denen das wandernde Bild auf der Leinewand durch Flimmern und „Regnen" beeinträchtigt wird. So auch beim Dagfin-Film. — Doch zum Stück selbst: Wir haben in der letzten Zeit eine ganze Anzahl Filme vorgesetzt erhalten, die Verfilmungen von Werken bekannter Schriftsteller waren. Oft konnte man das nicht gerade als glücklich bezeichnen. Auf den Streifen nach dem Roman Werner Scheffs „Dagfin, der Schneeschuhläufer", trifft das jedoch nicht zu. Hier ist ein Abenteurerfilm entstanden, der sicher würdig ist, mit in die Klasse der besten Filme eingereiht zu werden. Eigentlich müßte er „Sabi Ben" heißen, denn das ist die gestaltende Person der ganzen Handlung. Paul Wegener, den man seit langer Zeit wieder einmal auf der Leinewand sieht, hat hiermit eine Figur hingestellt, die den Film zu einem Erfolge macht. Die übrigen Darsteller verblassen dagegen. Nur noch der Chinese Mien-Sön-Ling zeigt eine glänzende Spielweise. — Die Regie lag in den Händen von Joe May, der seinem Rufe als einer der bedeutendsten Regisseure auch im „Dagfin" gerecht geworden ist. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, ist die Durchführung der Handlung gut. Nur die Photographie läßt, wie bereits bemerkt, zu wünschen übrig. — Daneben läuft das übliche Beiprogramm. Ke.

Farben-Lacke nur bei Maaß & Lipper Halle a. S. Herrenstr. 11. Fernruf 24703

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270409-14/fragment/page=0005

Kühl und veränderlich.

Das Wetter der nächsten Woche.

(Bericht der Meteorologischen Korrespondenz.)

Zum ersten Male seit mehr als fünf Wochen sind am 2. April die normalen Tagestemperaturen nicht überschritten worden, und seither ist das Tagesmittel dauernd, wenn auch nicht erheblich, unter dem langjährigen Durchschnittswert der einzelnen Tage geblieben. Die Witterung hat überhaupt mit dem Aprilbeginn unfreundlicheren Charakter angenommen; anhaltende Trübung und häufige, stellenweise recht ergiebige Niederschläge bildeten im Verein mit der herrschenden Kühle ihre Signatur. Es ist dabei freilich zu berücksichtigen, daß wir durch die vorangegangenen Frühlingswochen schon etwas verwöhnt sind und das veränderliche Wetter noch unfreundlicher empfunden haben, als es in Wirklichkeit war. Denn ein eigentlicher Kälteeinbruch, wie er in dieser Jahreszeit nicht selten ist, hat nicht stattgefunden; die warme Aequatorialfront hat einstweilen die Vorherrschaft behalten und scheint sie einstweilen auch noch nicht abgeben zu wollen. Aber die feuchtwarme subtropische Luft konnte in Mitteleuropa nicht mehr zur Auswirkung kommen, weil sich die Zyklonenbahn erheblich weiter nach Süden verschoben und unser Gebiet in den Bereich ihrer Aufgleitregen gebracht hat. Verschiedene Wirbel sind, statt wie vorher nach Nordosten, in direkt östlicher Richtung quer durch Deutschland gezogen, und die Nordwestströmung auf ihrer Rückseite hat das Festland wieder so weit abgekühlt, daß die herangeführte Warmluft auf die Kaltluftschicht aufglitt und ihren Dampfgehalt in Gestalt von Regenfällen abgesetzt hat.

Obwohl auf dem Atlantischen Ozean die Zyklonentätigkeit nach wie vor sehr stark ist, müssen wir doch angesichts der Beharrungstendenz gerade der gegenwärtigen Wetterlage einstweilen mit deren Fortdauer rechnen. Infolgedessen werden bei der Annäherung neuer Depressionen und ihrer südlichen Randstörungen die Temperaturen demnächst zwar wiederholt etwas steigen, doch wird es zu durchgreifender Wiedererwärmung deshalb nicht kommen, weil die stets rasch einsetzenden Regenfälle und die ihnen folgenden kühleren Rückseitenströmungen aus West- und Nordwest die Temperaturen alsbald wieder hinabdrücken werden. Bei dieser Wetterlage werden in der gegenwärtigen Jahreszeit Tagesmaxima von 15 Grad Celsius nur selten, vorwiegend im Rheingebiet, erreicht werden, wie auch schon während der vergangenen Woche die Höchsttemperaturen fast durchweg unter 15, zum Teil sogar unter 10 Grad Celsius geblieben sind. Hinter stark ausgeprägten Störungen dürfte es auch gelegentlich zu dem sogenannten Aprilwetter mit häufigen Regen- oder Graupelschauern zwischen kurzen Perioden der Aufheiterung kommen, kurz, das Witterungsbild wird in der Karwoche voraussichtlich veränderlich bleiben, und soweit sich das im Augenblick schon erkennen läßt, darf man sich auch für die Ostertage keinen großen Hoffnungen auf heiteres und warmes Frühlingswetter hingeben. Allerdings liegen, wie schon eingangs erwähnt, auch bisher keine Anzeichen für einen ausgesprochenen Frühjahrskälteeinbruch vor, der angesichts der in den meisten Landesteilen schon weit vorgeschrittenen Vegetation durch seine oft recht scharfen Nachtfröste verhängnisvoll wirken würde. Sofern wir aber, wie es den Anschein hat, davon verschont bleiben, kann die augenblickliche Witterung mit ihren reichlichen Niederschlägen der Entwicklung der Feldfrüchte nur günstig sein, mag das veränderliche Wetter sonst auch nicht eben angenehm empfunden werden.

Universitätsreife für Volksschüler.

Nach Mitteilung des Ministerialrats Richert, des Vorsitzenden des Kuratoriums, wird der dem Realgymnasium in Berlin-Neukölln, Kaiser Friedrich-Straße 208/10, angegliederte Lehrgang zur Vorbereitung ehemaliger Volksschüler auf die Reifeprüfung nach [illegible] einen neuen Kursus eröffnen. Als Teilnehmer kommen in Betracht hervorragend begabte junge Menschen, etwa zwischen 18 und 25 Jahren, die noch die Reife für die Universität erwerben [illegible] und bisher keine über die Volks- oder Berufsschule hinausgehende Bildung erhalten haben. Der Kursus erstreckt sich über 3 Jahre. Der Unterricht [illegible] vormittags statt. Die Teilnehmer müssen [illegible]entlichen [illegible] halten und zwar mit einer Halbtagsarbeit ([illegible] Stunden), [illegible] der den Kursusteilnehmern verschafft werden konnte. Die [illegible] am Lehrgange ist unentgeltlich. Meldungen [illegible] der letzten Schulzeugnisse und etwa vorhandener [illegible]ungen umgehend an den Leiter des Realgymnasiums, Ober[illegible] Direktor Dr. Karsen, zu richten.

Premiere im [illegible] Zoo.

Die Hauptstücke der Sammlung südamerikanischer Tiere, die der hallische Zoologische Garten jetzt in verschiedenen Sendungen erhielt, werden am Sonntag zum ersten Male gezeigt. Die wertvollste Neuerwerbung ist ein großer Ameisenbär, der nur ganz kurze Zeit vor vielen Jahren hier einmal gehalten wurde. Der Ameisenbär bewohnt tropische Waldgebiete Südamerikas und ist für seinen Nahrungserwerb in ganz vollendeter Weise ausgebildet. Der lange, unglaublich schmale Kopf kann tief in die Haufen hineindringen, und die lang ausgezogene Schnauze, die zu einer Röhre zusammengewachsen ist, befähigen ihn, in Verbindung mit der sehr langen klebrigen Zunge, die Ameisen aus ihren Löchern herauszuholen. Gesuchte Schaustücke für unsere Tierparks sind immer die weißen Nandus. Denn gelegentlich treten unter den Herden der grauen Nandus oder Pampasstrauße, die in dem Steppengebiet Südamerikas wild vorkommen oder zur Federgewinnung halb zahm gehalten werden, weiße Tiere auf. Ein solches Paar gelangte jetzt auch in unseren Garten und teilt mit dem grauen Nandus das große Gehege am Antilopenhaus.

Frohe Botschaft für alle Jahrmarktshallenser. Jedenfalls mit Rücksicht auf das traditionsgemäß ungünstige Wetter, das bis gestern herrschte und das Nationalfest nachteilig beeinflußte, ist der Jahrmarkt bis einschließlich Mittwoch nächster Woche verlängert worden. — Voller Freude über die Einsicht des Magistrats gibt „die Jahrmarktskomission" der gesamten Bevölkerung von Halle und der umliegenden Dörfer bekannt, daß zu Anfang nächster Woche eine besondere Ueberraschung geplant ist. Auf die geheimnisvoll angekündigte Ueberraschung darf man wirklich gespannt sein.

Tödlich verlaufener Unglücksfall. Auf der Geiseltalgrube „Elise" wurde am Montag dem Bergmann Otto Wusterhausen bei einem Unfall ein Bein abgequetscht. Gestern ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die Reichsbankstelle und Vereinigung Hallescher Bankfirmen machen im Anzeigenteil bekannt, daß am Ostersonnabend, dem 16. April, die Kassen- und Geschäftsräume geschlossen bleiben.

Der todbringende Sturz vom Stuhl. Am 15. Februar hat die Witwe Henriette Ziegler, 82 Jahre alt, im Alters- und Pflegeheim einen Schenkelhalsbruch beim Sturz von einem Stuhle erlitten und wurde nach der Klinik überführt. Am Freitag ist die Frau an den erlittenen Verletzungen verstorben.

Wenn der Verkehr nicht wäre. In der Bugenhagenstraße wurde gestern vormittag eine Gaslaterne von einem Lastfuhrwerk umgefahren und zertrümmert. — Am Riebeckplatz wurde ein Kriegsinvalider, der in seinem Krankenfahrstuhl den Fahrdamm überqueren wollte, von einem Fleischerwagen angefahren und umgeworfen. Der Invalide kam ohne Verletzungen davon, sein Krankenwagen wurde stark beschädigt. — Um ½5 Uhr des gleichen Tages stieß ein Radfahrer in der Delitzscher Straße mit einem Kraftlieferwagen zusammen. Das Rad wurde gehörig verbogen, der Besitzer blieb unverletzt. — Ein Paketwagen der Reichspost wurde in der Meilstraße von einem vorüberfahrenden Personenauto angefahren. Obwohl beide Fahrzeuge beschädigt wurden, kamen Personen nicht zu Schaden. — Ein Radfahrer fuhr in der Geiststraße einen sechs Jahre alten Knaben so heftig an, daß er zu Boden geworfen wurde. Glücklicherweise wurde das Kind nicht verletzt.

„Volkspark." Im großen Saale findet heute abend das Stiftungsfest des Schrebergartenvereins Galgenberg und im Restaurant das Familienfreikonzert statt. Morgen, Sonntag, hat der Radfahrerverein „Solidarität" einen Vereinsball, im kleinen Saal sind nachmittags und abends die beliebten Märchenspiele, die zu einem Besuch für jedermann zu empfehlen sind. Die Vorstellungen finden täglich nachmittags von 4 Uhr an statt.

Zoologischer Garten. Morgen, Sonntag, nachmittag und abends Konzert des Symphonie-Orchesters.

Bierhaus Engelhardt. In diesem neuzeitigen Verkehrslokal finden morgen, Sonntag, nachmittag und abends Konzerte statt. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Aus der Provinz.

Ortsvereine! Abrechnungen einsenden!

Die Vierteljahrsabrechnungen für Januar-Februar-März stehen leider von vielen Ortsvereinen noch aus. Wir bitten die Kassierer dringend, den festgesetzten Einsendungstermin einzuhalten und die Abrechnung umgehend einzuliefern.

Bezirksvorstand der SPD. Halle.

Kreis Sangerhausen.

Am Sonntag, dem 10. April, vormittags 9½ Uhr, findet in Sangerhausen im „Herrnkrug" eine

Kreiskonferenz

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Die bevorstehende Kreistagswahl.
2. Aufstellung der Kandidaten.
3. Verschiedenes.

Die eine Stunde vor Beginn der Kreiskonferenz angesetzte Vorstandssitzung findet schon am heutigen Sonnabend abends ½ 8 Uhr, in Hermanns Lokal, Schulgasse, statt.

Der Vorstand.

Was geschieht dem Pastor Banse?

Eine Kleine Anfrage im Preußischen Landtag.

Im Preußischen Landtag ist folgende Kleine Anfrage des Abgeordneten Drescher (Soz.) eingegangen: Am 2. April 1927 wurde in Grabo bei Jessen, Kreis Wittenberg, das Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Franz Schlinter beerdigt. Die Kameraden des Verstorbenen wollten selbstverständlich am Grabe einen Kranz mit schwarzrotgoldener Schleife niederlegen. Pastor Banse aber duldete nicht, daß die Schleife am Kranz blieb. Trotz wiederholter Vorstellungen blieb der Herr Pastor bei seiner Weigerung. Um das Begräbnis nicht zu stören, sahen sich die Träger des Kranzes genötigt, die schwarzrotgoldene Schleife zu entfernen. Der Friedhof soll zwar der Kirchengemeinde gehören, aber trotzdem erscheint es im höchsten Maße empörend, daß der Herr Pastor so wenig Achtung vor den verfassungsmäßigen Reichsfarben bekundet hat, das um so mehr, als der Staat für den Unterhalt der Kirche und der Herren Pastoren erhebliche Summen beisteuert. Ich frage das Staatsministerium:

Wie beurteilt der Herr Minister dieses Verhalten eines Geistlichen bei einem Begräbnis? Ist der Herr Minister bereit, den Standpunkt der vorgesetzten Behörde des Herrn Pastor Banse zu dessen Verhalten festzustellen?

Sozialdemokratie und Republikanischer Frauenbund.

Die auf der Bezirksfrauenkonferenz der Sozialdemokratischen Partei gefaßte Entschließung hat dem Eisleber Republikanischen Frauenbund Veranlassung gegeben, zwischen sich und den Mitgliedern in seinen Reihen, die der Sozialdemokratischen Partei angehören, eine Barriere aufzurichten und den sozialdemokratischen Frauen das Ultimatum des Austritts aus der Sozialdemokratischen Partei zu stellen.

In der gestern abend stattgefundenen Versammlung der sozialdemokratischen Frauengruppe in Eisleben erklärten rund 60 Genossinnen in namentlicher Abstimmung ihren Austritt aus dem Republikanischen Frauenbund und bekannten damit erneut ihr Treuegelöbnis zur Sozialdemokratischen Partei.

Schütze Pflanze und Tier!

Du gehst mit Deinen Kindern durch Wiese und Wald. Fröhlich springen sie vor Dir her. Bald links, bald rechts am Wege brechen sie eine Blume, die sie Dir freudestrahlend bringen.

Wohl ist es schön, einen einfachen Feldblumenstrauß zu pflücken und damit das Zimmer zu schmücken. Aber es ist nicht schön, wenn Deine Kinder alle Blumen wahl- und zwecklos abzupfen, und sie achtlos wieder fortwerfen, sobald ihre Sinne von etwas anderem gefesselt werden. Bewahre Deine Kinder vor solchen unartigen Sitten! Flöße ihnen Achtung ein vor der stillen, wehrlosen Pflanze, die einen langen und schweren Lebenskampf hinter sich hat, bevor sie ihre zarte Blüte der Sonne öffnen konnte! Wecke in Deinen Kindern auch den Abscheu vor der rohen, gefühllosen Tierquälerei; lehre sie, daß das Tier ein Recht zum Leben hat, daß wir aber kein Recht haben, ein anderes Geschöpf zu unserem Vergnügen zu peinigen!

Der Brief der Kriegermutter.

Bei der zweiten Lesung des Haushalts im Reichstag verlas der sozialdemokratische Abgeordnete Roßmann den Brief einer Kriegermutter, der in geradezu erschütternder Weise die Reformbedürftigkeit dieser Versorgungszweige belegt.

Die Familie hatte sieben Kinder, darunter sechs Söhne, die sämtlich am Kriege teilnahmen. Fünf Söhne sind nicht mehr heimgekehrt, der sechste lebt noch als Kriegsbeschädigter. Der Vater ist nach dreijährigem Siechtum im Jahre 1921 gestorben. Für drei gefallene Söhne wurde Kriegsdienstbeschädigung anerkannt, die Mutter erhielt etwa 42 Mark Elternrente. Kürzlich hat nun die Mutter von ihrem zuständigen Versorgungsamt einen Bescheid erhalten, in dem es heißt:

> Das Versorgungsamt bedauert, Ihnen die aus Anlaß des Heldentodes Ihrer Söhne Friedrich, Michael und Josef bewilligte Elternrente nicht weiter belassen zu können, da nicht mehr alle gesetzlichen Voraussetzungen für die Gewährung einer solchen Rente gegeben sind . . . Bei Ihnen sind die Bedingungen insofern nicht erfüllt, als Bedürftigkeit im Sinne des Gesetzes nicht mehr vorliegt. Sie beziehen eine monatliche Invalidenrente von 14,40 Mark. Ihre beiden Kinder verdienen und sind imstande, gemeinsam monatlich das bis zur Bedürftigkeitsgrenze Erforderliche aufzubringen.

Bei den beiden in dem Schreiben des Versorgungsamts erwähnten Kindern handelt es sich um die Tochter und um den überlebenden Sohn, der kriegsbeschädigt ist, während fünf Söhne aus dem Krieg nicht zurückgekehrt sind. Die Bedürftigkeitsgrenze beträgt 41,80 Mark, an Invalidenrente bezieht die Mutter 14,40 Mark, den Rest sollen die beiden noch lebenden Kinder aufbringen. Es mag sich hier um einen Einzelfall handeln, aber er illustriert doch die Rückständigkeit und die Unzulänglichkeit der deutschen Versorgungsgesetzgebung.

Sangerhausen. Reichsbannerabend. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete am Sonnabend, dem 2. April, im „Herrenkrug" einen gut gelungenen Lichtbildervortrag über das Thema „Die Ereignisse in Wort und Bild von 1914 bis 1926". Als Referent hierzu war der Bundesjugendleiter Kamerad Pape (Magdeburg) erschienen. Die Ortsgruppe holte ihn vom Bahnhof ab und marschierte unter Vorantritt des Spielmannszuges durch die Straßen nach den „Herrnkrug". Die Kameraden waren mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Kameraden Haberland ergriff Kamerad Pape das Wort zu seinem Vortrag. Er schilderte zuerst die Zeit von 1914 bis 1918 und zeigte an Hand der Bilder mit aller Deutlichkeit die Schrecken des Krieges. Seine Worte ermahnten hauptsächlich die jugendlichen Kameraden und die Frauen mit dafür mit aller Kraft einzutreten, daß derartiges Unheil nicht wiederkehren kann. Die zweite Hälfte des Vortrages zeigte die Aufrichtung der Republik, ebenfalls die Barrikadenkämpfe von 1848 in Berlin. Der Redner gedachte auch des ersten Reichspräsidenten Fritz Ebert, der leider zu früh gestorben sei und ermahnte die Kameraden, alles daran zu setzen, die Republik so zu gestalten, wie wir sie brauchen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach diesem fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Sangerhausen. Ein unzuverlässiger Gemeindevorsteher. Wegen schwerer Amtsunterschlagung war der frühere Amts- und Gemeindevorsteher Ferdinand Kramer aus Gehofen vor dem Großen Schöffengericht in Nordhausen angeklagt. Der Beschuldigte war bis zum Herbst 1926 Amts- und Gemeindevorsteher in Gehofen. Vorübergehend hatte er auch die Gemeindeeinnehmergeschäfte mit zu versehen gehabt. Bei einer Revision wurde bei dem Angeklagten ein Fehlbetrag in Höhe von 1872.16 Mk. festgestellt. Das Gericht verurteilte den Ungetreuen wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung zu acht Monaten Gefängnis und Auferlegung der Kosten.

Eilenburg. Falsche Hoffnungen. Der „Klassenkampf" interessiert sich für einen angeblichen Riß (soll wahrscheinlich heißen „Schmiß") im hiesigen Reichsbanner. Er behauptet schon zum zweitenmal, daß nach der letzten Oberbürgermeisterwahl durch das Verhalten einzelner SPD.-Fraktionsmitglieder die in der Werbewoche aufgenommenen Mitglieder wieder ausgetreten sind. O, arme Propheten! Wahr ist es, daß das Reichsbanner zehn der KPD. nahestehende Persönlichkeiten statutengemäß nicht aufgenommen hat. Also wieder einmal daneben gehauen. Warum bringt man nichts von dem Riß im Roten Frontkämpferbund? Von einer ganzen Reihe, welche ausgetreten sind, wollen wir nur den Stadtverordneten Franz Fischer erwähnen, welcher auch sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt hat. Also wo besteht die Krise?

Eilenburg. Die Gesamtzahl der Erwerbslosen beträgt 651, und zwar 502 männliche und 149 weibliche. Davon werden 305 männliche und 68 weibliche mit 410 Zuschlagsempfängern unterstützt. — Zu den Notstandsarbeiten werden beschäftigt bei der Kiesbaggerung in der Mulde 90 und bei dem Wasserleitungsbau Eilenburg-Ost 45 Mann.

Falkenberg. Die Straßenarbeiten sind so weit vorgeschritten, daß in wenigen Tagen die Dampfwalze ebenfalls ihre Pflicht getan haben wird, nachdem man nun auch eingesehen hat, daß es ohne starkes Sanden der Straße nicht geht. Das schwere Fuhrwerk, besonders den Lastkraftverkehr, werden wohl die neuen Straßen nicht aushalten. Es wird sich daher nötig machen, daß einige Straßen für den schweren Verkehr gesperrt werden. Nach Fertigstellung der Walzarbeiten soll dann endlich auch die Rotsteinslache ausgebaut werden. Die Bewohner dieser Straße glauben schon nicht mehr daran, daß ihre Straße auch gebaut wird. — Heute abend Mitgliederversammlung im „Kaiserhof".

Mühlberg. Soziale Sprechstunden. Am 12. April ist im „Ratskeller" Kriegsbeschädigtensprechstunde von 11 bis 1 Uhr; im gleichen Lokal findet am 27. April, nachmittags 4 Uhr die Mütterberatung statt. Die Tuberkulosesprechstunde wird im Krankenhaus am 25. April, nachmittag 4½ Uhr abgehalten. — Der Wasserstand der Elbe ist seit einigen Tagen gestiegen. Infolge der anhaltenden Niederschläge werden noch mehrere Meter Wuchs erwartet. Die städtischen Weidenplantagen, die durch das vorjährige Hochwasser vollständig vernichtet sind, können daher dieses Jahr wieder nachträglich neu gesteckt werden. Der Weidenpreis ist ziemlich gesunken, so daß die Stadt, da Weidenwaren nicht gut gehen, hier ein neues Risiko eingeht.

Bockwitz. Stromsperrung. Wegen dringender Verlegung einer Hochspannungsleitung wird die Stromzufuhr am Sonntag, dem 10. April, von 6 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags gesperrt.

Merseburg-Querfurt.

Merseburg, den 9. April 1927.

Jugendweihe in Merseburg

am Sonntag, dem 10. April, nachmittags 3 Uhr, im Festsaal des Jugendheims „Herzog Christian".

Programm:

1. Largo von Händel.
2. Gemeinsames Lied: Brüder zur Sonne, zur Freiheit.
3. Andante aus der 1. Sinfonie von Haydn.
4. Jugendweihe durch Jugendpfleger Weicker.
5. Andante aus der Sinfonie mit dem Paukenschlag von Haydn.
6. Gemeinsames Lied: Internationale.

Die Merseburger Genossinnen und Genossen werden gebeten, die Feier zahlreich zu besuchen.

Der Springbrunnen im inneren Schloßhof wird jetzt beseitigt, um Platz für eine größere Rasenfläche zu schaffen. Damit verschwindet wieder ein Stück aus der „guten, alten Zeit".

Am letzten Sonntag vor Ostern, einem Geschäftssonntag, sind die Merseburger Geschäfte von 12—6 Uhr nachmittags geöffnet. — Auf dem Rulandtsplatze ist wie alljährlich die Budenstadt zur allgemeinen Belustigung erstanden, die bis über das Osterfest hinaus dableibt.

Eine neue Unstrutbrücke.

Infolge Knappheit staatlicher Geldmittel sind so manche dringliche Bauten und Reparaturen unterblieben, deren weitere Verzögerung nicht mehr zu verantworten ist. Viele Brücken müssen neu gebaut werden, da Reparaturen, die vielfach stattfanden, nicht mehr angebracht sind. So hat der preußische Staat jetzt 1 100 000 Mark für die notwendigsten Brückenneubauten bereitgestellt, die der Hauptausschuß des Landtages genehmigt hat.

Für unseren Bezirk kommt der Neubau der Unstrutbrücke bei Wendelstein in Betracht, wofür 96 000 Mark ausgeworfen sind. Diese fiskalische Straßenbrücke über die schiffbare Unstrut bei Wendelstein ist bisher eine hölzerne Hochbrücke gewesen und verursachte infolge ihres hohen Alters dauernd steigende Unterhaltungskosten. In der Nachkriegs- und Inflationszeit mußte bei der Ungunst der Verhältnisse von einem Neubau Abstand genommen und notgedrungen zu nochmaligen Ausbesserungen gegriffen werden, obwohl auch damals schon diese Ausbesserungen so umfangreich waren, daß sie in einem offensichtlichen Mißverhältnis zu den Neubaukosten standen. Außerdem war es bei diesen Ausbesserungsarbeiten nicht möglich, die Tragfähigkeit der Brücke zu erhalten; es war aus Sicherheitsgründen nötig, die Tragfähigkeit von sieben Tonnen auf drei Tonnen herabzusetzen. Mittlerweile hat der Verfall einen solchen Umfang angenommen, daß der Neubau erfolgen muß. Eine nochmalige Ausbesserung würde ein Drittel der Neubaukosten erfordern, ohne der Brücke die ursprüngliche Tragkraft von sieben Tonnen wiederzugeben; außerdem ist inzwischen der Verkehr sehr gewachsen.

Der Beschluß dürfte von der in Frage kommenden Bevölkerung begrüßt werden.

Schkopau. Tod durch Sturz. Am Donnerstag stürzte eine 88jährige Witwe so unglücklich von der Treppe, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

Mansfelder Lande.

Mansfeld. Eingebrochen wurde in das Bretterhäuschen an der städtischen Rodelbahn. Der Ofen ist gestohlen, die Fenster und sämtliche Gegenstände im Innern des Häuschens sind aus reiner Zerstörungswut zerschlagen. Der Magistrat setzt für die Ermittelung der Täter eine Belohnung aus.

Wippra. Für den Verkehr gesperrt ist wegen Ausführung von Instandsetzungsarbeiten an der Wipperbrücke im Dorfe Friesdorf im Zuge der Kreisstraße Wippra—Rammelburg diese Brücke in der Zeit vom 4. bis 23. April dieses Jahres. Der Durchgangsverkehr wird auf die Straßenverbindung über Neuschloß verwiesen.

Friedeburg. Unter das Gespann geraten. Vor einigen Tagen verunglückte der Geschirrführer Lämmchen mit seinem Geschirr dadurch, daß er sich beim plötzlichen Scheuen der Pferde in die Leine verwickelte, vom Wagen gezogen und überfahren wurde. Ein Bruch des rechten Beines war die Folge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270409-14/fragment/page=0006
DFG

Braunschwende. Ortsgruppengründung. Am vergangenen Sonntag wurde in unserem Orte wieder eine Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei ins Leben gerufen. Zum Vorsitzenden wurden Genosse Theodor Buchmann, als Schriftführer Genosse Mannwald und als Revisoren die Genossen Wilhelm Buchmann und Fritz Hahn gewählt. Die nächste Versammlung wurde auf Freitag, den 15. April, festgesetzt. Der Parteiverein hat bei uns seit der Inflation geruht, gehen wir daran, ihn wieder zu einer starken Ortsgruppe zu machen.

Ermsleben. Erledigtes Bauprojekt. In der seit zwei Jahren heiß umstrittenen Frage der Reichsbahnverlegung bei Frose, die auch für den nördlichen Teil des Gebirgskreises von Wichtigkeit war, hat nun auch der Anhaltische Landtag Stellung genommen. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß die anhaltische Regierung die Genehmigung zur Ausschaltung der Station Frose aus der Bahnlinie Aschersleben — Quedlinburg nicht erteilen werde.

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 357,1).

Sonntag: 8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr: Morgenfeier. 11 bis 11.30 Uhr: Dr. Grautoff: „Die Kunstseide und wie sie entsteht." 11.30 bis 12 Uhr: Dr. G. Schroeder: „Was alles aus Braunkohle hergestellt werden kann." 12 bis 1 Uhr: Musikalische Stunde. 3.30 bis 4 Uhr: Märchen, 4 bis 6 Uhr: Heinrich-Schütz-Konzert. 6.30 bis 7 Uhr: Ueber die Grundlagen der Akkordlehre: Dr. Wilhelm Hitzig: „Das Gesetz der Tonalität. Akkordfunktionen und die Kadenz." 7 bis 7.30 Uhr: Das Versicherungswesen, ein vielfach verkannter Wirtschaftsfaktor: Dir. K. Jannott, Gotha: „Das Wesen und die Bedeutung der übrigen hauptsächlichsten Versicherungszweige." 7.30 bis 8 Uhr: Dr. Peter Graf: „Der Mensch als Maschine." 8.15 Uhr: Bunter musikalischer Abend. 10 Uhr: Sportdienst. 10.30 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Montag: 4.30 bis 6 Uhr: Konzert. 5.15 Uhr: Mitteilungen fürs Haus und Verkehr. 6 Uhr: Letzte Notierungen. 6.05 bis 6.30 Uhr: Funkschach. Bundesspielleiter Max Pflaum: „Das kommende internationale Großturnier der Arbeiter-Schach-Internationale." 6.30 bis 6.55 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 7 bis 7.30 Uhr: Dr. Paul Schumann: „Samuel Heinicke, der Begründer des deutschen Taubstummen-Unterrichts." 7.30 bis 8 Uhr: Dr. Alfred Heuß: „Die Liedfassungen ‚Sah ein Knab' ein Röslein stehn' als Musiksymbole dreier Mädchentypen." 8 Uhr: Wetterdienst. 8.15 Uhr: Künstlernovellen. 10 Uhr: Presse- und Sportdienst. 10.15 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1250).

Sonntag: 9 Uhr: Morgenfeier. 11.30 bis 12.50 Uhr: Platzmusik. 12 Uhr: Stundengeläut der Parochialkirche. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.10 Uhr: Die Stunde der Lebenden. 2.30 Uhr: Die Stunde des Briefmarkensammlers. Paul P. Lindenberg: „Sondergebiete der Markenkunde." 3 Uhr: Generalsekretär Dr. Röhler: „Die Fischerei als Nebenbetrieb der Landwirtschaft." 3.30 Uhr: Märchen. 4 Uhr: Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch: „Die Frauen der deutschen Literatur". (In der Romantik). 4.30 bis 6 Uhr: Kapelle Gebrüder Steiner. 8 Uhr: Dr. Kurt Singer: „Einführung zu dem nachfolgenden Oratorium." 8.15 Uhr: Johannes-Passion. Für Solostimmen, Chor und Orchester von Joh. Seb. Bach. 10.30 bis 12.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag: 2.30 bis 3 Uhr: Fr. Lüderitz-Ramelow: „Verhütung der Nervosität von Säugling und Kleinkind." 4 bis 5 Uhr: Stadtschulrat Dr. ing. Barth: „Die Bildungsaufgaben der gewerblichen Berufsschule und ihre Durchführung." 5 bis 6 Uhr: Schachfunk (E. Nebermann). 6 bis 6.30 Uhr: Oberförster Dr. Hausendorff: „Die Bedeutung der Forstnebenbenützungen und der Jagd im deutschen Walde." 6.30 bis 6.55 Uhr: Englisch für Anfänger. 6.55 bis 7.20 Uhr: Dr. Otto Hummel: „Bureauorganisation und Bureautechnik: die neuzeitlichen Verfahren und Hilfsmittel." 7.20 Uhr: Marinebaurat Engberding: „Der Beginn des Weltverkehrs mit Groß-Luftschiffen im Jahre 1928." 8.30 Uhr: Konzert. 9.30 Uhr: Bruno Schönlank: 1. Einleitende Worte: Leo Hirsch. 2. a) Vorspruch; b) Namenlose, Ihr Helden; c) Es geht ein Leuchten; d) Die Lokomotive; e) An die Erde; f) Hoffnung. Gelesen vom Dichter.

Schachecke.

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachklub Halle.

Problem Nr 12.

Fr. Wolf (Altona).

(Arbeiter-Schachzeitung 1926.)

Matt in 3 Zügen.

Kontrolle der Stellung:
Weiß: K e5, T d4, T e4, S f4, L f3, a5.
Schwarz: K c7.

Lösungen:
Problem Nr. 11
1. D b3 — b7!

Endspiel Nr. 11
1. L c1 — b2! T f6 — 6 (f8)
2. T d4 — g4 (d7) K h[illegible] h7 (g8)
3. T — g7 K —
4. K a1 — b1! (a2!) T — + (a +)
5. T — g1 + (a7 +) und [illegible] nn

Lösungen sind zu richten an Otto Lange (Halle), Schwetschkestr. 21 part

Am Ostersonnabend

dem 16. April 1927, bleiben unsere Kassen- u. Geschäftsräume

geschlossen

HALLE a. S., den 9. April 1927. 2077

Reichsbankstelle
Vereinigung Hallischer Bankfirmen

Spottbillig!!
Diplomat-Schreibtisch 95 Mk., Bücherschrank 55 Mk., Kleiderschrank 52 Mk., Vertikow, Ausziehtische, Spiegel, moderne Küchenmöbel, Chaiselongues, Plüschsofa, Waschkommoden mit Spiegel, Stühle, Bettstellen, beste Stahl- und Auflegematratzen, Büfett und Kredenz verkauft 2081
Rosenberg, Halle a. S.
nur Geiststraße 21

Klug sein, wie er!

Die Trauben hängen ihm nicht zu hoch,
denn er ist klug und weiß, wie man sie erreichen kann. Der kluge Raucher wählt eine Cigarette, die seinen Geschmack trifft und preiswert ist. Folgen Sie unserer Empfehlung und verlangen Sie:
Josetti Juno
die köstliche 4,8 Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold.

Magen-, Gallenstein-kranke
erhalten schnell Hilfe durch **H. Kuntz** Homöopath, Heilkundig. **Halle S.,** Jenkerstr. 3

Ich rate Ihnen
kaufen Sie **auf bequeme Teilzahlung**
Herren- und Damen-Garderobe
sowie
Möbel aller Art
bei der bekannten Firma
Hermann Liebau
Halle a. S., Merseburger Straße 22.

Oster-artikel
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen
kauft man im
Thüringer Schokoladenhaus
G. m. b. H.
Merseburg: Kl. Rittergasse 1
Weißenfels: Saalstraße 29
Naumburg: Engelgasse 20
Sangerhausen: Kylischestraße 21
Bitterfeld: Halleschestraße 17
Torgau: Bäckerstr. 16

Amtliche Bekanntmachungen

Eisleben

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1927.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1927 den Betrag von 6000 RM. überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks

Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften),
Muster Gew. 2 (für juristische Personen),
Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden)

in der Zeit vom 11. 4. bis 30. 4. 1927 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung, soweit diese den einzelnen Pflichtigen noch nicht zugestellt sind, können vom 11. April an im Stadtsteueramt, Herrnstraße 10, Zimmer 2, während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr bezogen werden. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft. 2075

Eisleben, den 9. April 1927.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk für den Stadtkreis Eisleben.

Mansfelder Gebirgskreis

Bekanntmachung.

Die Herren Landwirte, welche Bedarf an Burschen im Alter von 15—17 Jahre haben, werden gebeten, dies bis spätestens 15. April 1927 schriftlich dem Arbeitsamt anzuzeigen.

Gleichzeitig werden hiermit sämtliche erwerbslose, jugendliche Landarbeiter, auch solche, die schon in der Landwirtschaft tätig waren und Erwerbslosenunterstützung nicht beziehen, aufgefordert, sich zwecks Arbeitsvermittlung ebenfalls bis zu diesem Termine zu melden. Verspätete Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden, da die offenen Stellen alsdann durch auswärtige Burschen besetzt werden.

Mansfeld, den 6. April 1927.

2071 **Der Vorsitzende des Arbeitsamtes.**

Delitzsch

Die **Auszahlung der Unterstützungen für den Monat April** erfolgt bereits am Donnerstag, dem 14. April, in der Stadthauptkasse.

Die Empfänger von Zusatzrente (Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebe) werden gleichzeitig ersucht, vor der Auszahlung und zwar vom Montag, dem 11., bis Donnerstag, dem 14. April, im Büro des Fürsorgeamts (Rathaus), Ritterstraße, Zimmer 4, zu erscheinen. Es handelt sich um eine allgemeine Nachprüfung, bei der insbesondere Bescheinigungen über den Verdienst der Kinder, soweit diese noch Zusatzrente beziehen, vorzulegen sind.

Es wird deshalb rechtzeitiges und pünktliches Erscheinen erwartet, damit in der Auszahlung der Rente keine Verzögerung eintritt.

Delitzsch, den 8. April 1927.

Der Magistrat.
(Fürsorgeamt.)

2076

Arbeitsgerichtsgesetz
vom 23. Dezember 1926
Textausgabe mit Einleitung von
Friedrich Kleeis.
Preis 60 Pfennig

Das Arbeitsgericht
Ratgeber für Beisitzer und Rechtsuchende von
Friedrich Kleeis.
Preis 60 Pfennig

Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S. Gr. Ulrichstraße 27

Guterhaltener faub. Kinderwagen 10 Mk. **dunkle Muschelbettstelle** m. Matr. 8 Mk. **Streiberstr. 39, III**

Alle Anzeigen finden im „Volksblatt" guten Erfolg

Zickelfelle
kauft zu höchsten Tagespreisen 2068
Max Hahn, Halle a. S.
Fellhandlung,
Ecke Delitzscher Str. u. Freiimfelderstr. - Tel. unter 254 60.

Reellste u. billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern
wie von der Gans gerupft mit voll. Daunen doppelt gereinigt Pfd. 2,50 Mk., bessere 3 Mk., sehr zarte 3,50 Mk., kl. Federn (Halbdaune) 5 Mk., sehr zarte 6 Mk., Edel ¾ Daunen 6,50, Ia 7,50 Mk., gereinigte gerissene Federn mit Daunen 4 Mk. u. 5 Mk., hochprima 5,75 Mk., Ia 6,25 Mk., allerfeinste 7,25 Mk. und 8,25 Mk., Ia Volldaunen 8,75 Mk. und 10 Mk. Für reelle staubfreie Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei und nehme was nicht gefällt auf meine Kosten zurück.
Rudolf Gielisch
Neutrebbin 116, Oderbruch
Gänsemästerei. 1886

Riesenerdbeere
Mad. Moutot und andere ertragreiche Sorten, starke Pflanzen empfiehlt 2095
August Heise
Gartenbau-Betrieb, Weinberg 1.
Fernsprecher 21846.

Peddigrohr-Möbel
äußerst billig.
Teilzahlung ohne Aufschlag.
HEIL
Jägerplatz 17 1232

Cordpantoffel für Frauen 1,25
Plüschpantoffel für Frauen 1,35
mit guter Ledersohle 2063
Fabrik-Verkauf Kl. Ulrichstr. 9
gegenüber Café Freischütz

Emaillieren und Vernickeln
von Fahrrädern billigst.
Gebr. Plato
Große Brauhausstraße 29. 1894

Kleine Anzeigen haben hier **grossen** Erfolg!

Fröhliche Ostern
2090
kann sich jeder verschaffen, wenn er bei
spielend leichter Teilzahlung
seinen Bedarf bei uns deckt.
Wir empfehlen in großer Auswahl:
Herren-Anzüge, Paletots, Gummi-Mäntel, Windjacken, Knaben- u. Jünglings-Anzüge, Hosen, Teppiche, Gardinen, Stepp-Decken, Divan-Decken, Kinderwagen, Puppenwagen, Korbmöbel, Holzbetten, Metallbetten, Federbetten.
Möbel-Ausstellung in 3 Etagen
Kredithaus N. Fuchs,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III. Etg.
Alte Kunden haben besondere Vergünstigung
Kredit auch nach auswärts

Wo sollst Du kaufen?
Nur bei unseren Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270409-14/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

Bei der am 30. März 1927 erfolgten Wahl der Vertreter der Arbeitgeber im Ausschuß zum Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Halle a. S. wurden auf die einzelnen Wahlvorschlagslisten an Stimmen abgegeben:
Wahlvorschlagsliste 1 (Freie Vereinigung von Arbeitgebern im Handel und Gewerbe): 6 Stimmen;
Wahlvorschlagsliste 2 (ohne Bezeichnung): 19 Stimmen;
Ungültig: 1 Stimme.
Nach der Zahl der abgegebenen Stimmen und den danach festgestellten Höchstzahlen entfallen auf die
Wahlvorschlagsliste 1: 1 Vertreter;
Wahlvorschlagsliste 2: 3 Vertreter.
Es gelten als gewählt:

Liste Nr. 1.

a) Vertreter:
Berner, Hermann, Klempnermeister, Große Klausstraße 13;
b) Stellvertreter:
Reiwand, Karl, Geschäftsführer, Harz 42-44;
Herzig, Wilhelm, Geschäftsführer, Harz 42-44.

Liste Nr. 2.

a) Vertreter:
Holubek, Karl, Malermeister, Mühlweg 35;
Werber, Gustav, Geschäftsführer, Wegscheiderstraße 20;
Grübler, Edmund, Dipl.-Ingenieur, Magdeburger Straße 35.
b) Stellvertreter:
Körber, Kurt, Referendar a. D., Geschäftsführer, Große Märkerstraße 4;
Schleutker, Heinrich, Kaufmann, Lindenstr. 67;
Dr. Schüller, Friedrich, Rechtsanwalt und Notar, Humboldtstraße 40;
Schade, Hugo, Betriebs-Ueberingenieur, Angerweg 17;
Theis, Ernst, Diplom-Ingenieur, Direktor, Zentralstraße 11;
Bäßler, Fritz, Kaufmann, Richard-Wagner-Straße 43.

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb einer Woche nach der Bekanntmachung angefochten werden. Anfechtungen sind beim Vorstande oder beim Versicherungsamt der Stadt Halle anzubringen.

Bezüglich des in der Wahlvorschlagsliste 2 an erster Stelle aufgeführten Direktors Franz Thier ist die Voraussetzung zur Bekleidung eines Amtes als Vorstandsmitglied im Hinblick auf die entsprechend anzuwendende Bestimmung des § 21 Abs. 4 RVO. nicht erfüllt.

Halle, den 7. April 1927. 2074

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Halle a. S.
K. Kleemann, Vorsitzender.

Billiger Oster-Verkauf

in

Teppichen ≡ Gardinen ≡ Möbelstoffen

Künstler-Gardinen englischer Tüll, dreiteilig, in neuester Ausmusterung . . . . 23,— 19,50 14,— 9,— 6,25 3,80 **2,40**

Künstler-Gardinen Etamine, dreiteilig, z. T. mit echten Fileteinsätzen . . . . 26,— 17,— 14,50 11,50 7,50 3,50 **2,75**

Madras-Gardinen echt indanthren, dreiteilig aparte Farbstellungen . . . . . 15,50 13,50 10,— 7,— 5,90 **3,25**

Halbstores entzückende Neuheiten . . . . . 24,— 19,50 15,50 9,— 5,50 **0,95**

Teppiche, Ankervelour pa. Qualität, in großer Auswahl 300×400 282.- 250×350 209.- 230×315 172.- . . 200×300 129.- 170×235 88.- 140×190 **62,00**

Teppiche, prima Plüsch 300×400 179.- 250×350 114.- 200×300 78.- . . . . . 170×235 59.- 140×195 **35,50**

Läuferstoffe, Brücken, Vorlagen sehr preiswert. — **Linoleum, Teppiche, Vorlagen, Läufer** in jeder Breite und Größe. — **Möbelstoffe, Steppdecken, Diwandecken, Tischdecken** in neuester Ausmusterung.

Eine Partie **Wolldecken**, 140×190 groß, außergewöhnlich billig Stück Mk. **8,—**

Metall-Bettstellen, Matratzen, Reform-Unterbetten
außergewöhnlich preiswert bei 2091

Otto Dobkowitz, Merseburg

Entenplan 8 **Telephon 58**

Sonntag, den 10. April, von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Ich weiß, es gibt viele unter Euch, die das Schuheputzen als eine unangenehme Arbeit betrachten. Dabei müßte es doch für Euch eine besondere Freude sein, einen grauen und schmutzigen Schuh wieder tiefschwarz und glänzend zu putzen, sodaß er wie neu aussieht.
Freilich — es geht nicht immer leicht; aber nur deshalb, weil die richtige Schuhcreme fehlt.
Merkt Euch darum alle:
Kauft
Pilo
in der schwarzen Dose ein.
Dann wird das Schuheputzen eine Freude sein.

Drahtgeflechte - Drahtgewebe
in allen Maschenweiten u. Stärken
Fertige Drahtzäune u. Schutzgitter
für alle Zwecke 2066
Siebe aller Art billigst bei
E. Lidizky. Inh. Paul Pfeifer
Halle a. S., Grafeweg 1

Drucksachen jeder Art übernimmt die Genossenschaftsdruckerei.

Heinrich Wittenberg
Briketts - Koks - Brennholz
Baustoffe
Hauptbüro: Poststraße 12 —
Lagerplatz: Delitzscher Str. 74c — Fernruf: 26502 26512 26571

ff. Tafelsenf verschiedener Qualitäten
Essigsprit / Weinessig / Tafelessig
Speiseöle
empfehlen in altbekannter Güte
Wilhelm Krahnert & Co., Halle a. S.
Inhaber: **Alfred Zeiss**
Gegründet 1860 **Fischerplan 6** Telephon 21058

Sternburg-Bier
ist und bleibt
Marke ersten Ranges
Brauerei Sternburg in Schkeuditz, Telefon 5

Gediegene Möbel
stets günstige Preise
Paul Danneberg
Halle a. S.
Geiststraße 69—70. Gegründet 1888

Solinger
Stahlwaren
kaufen Sie am besten im Fachgeschäft
Schleiferei Reparaturen
J. Kranner
Geiststraße 55 Obere Leipzigerstraße 66 Str

Porzellan-, Kristall-, Steingut- und Luxusgegenstände
Lager und Verkaufsstelle der Lettin Porzellan-Manufaktur
Heinrich Baensch
Inh.: Gustav Becker
Halle Marktplatz 23 Fernruf 26622

Friedrich Pietsch
Steinweg 18 gegenüber der Jakobstraße
Lederwaren- und Reiseartikel-Spezialgeschäft
Eigene Reparatur-Werkstatt

Max Rädler
nur Rannischestraße 2
ff. Toilettenseife u. Parfümerie
Baumkerzen

Molkerei Merbitz
Freiimfelderstr. 8 Tel. 28612
empfiehlt sich zur Lieferung frei Haus von
Butter, Käse, Schlagsahne
Joghourt- und dauerpasteurisierter Milch

Gustav Grimm
vorm. A. Ohme
Steinweg 38 Ruf 22953
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Trikotagen :-: Strumpfwaren
Herrenartikel

C. P. Heynemann
Eisenwarenhandlung
Gegr. 1736 Gegr. 1736
Haus- und Küchengeräte
Spezialhandlung für
Tischlerei-Bedarf :-: Sattler-Artikel

Heldenstern
die feine Sahnemargarine

Hans Brudeck
Lederhandlung, Steinweg 32.
Wagen- und Fensterleder, Fettmittel für sämtliche Lederarten (Autojacken).

SINGER
Elektrische Schlingenbildungen
Nähmaschinen
SINGER NÄHMASCHINEN ACT. GES.
Halle:
Leipziger Straße 23
Mühlweg 22
Merseburg:
Kleine Ritterstr. 11
Teile - Nadeln - Oel - Reparaturen

Schulze & Birner
Likörfabrik :-: Weingroßkellerei
Verkauf:
Krausenstraße 3
Friesenstraße 30
Geiststraße 11
Filiale: Otto Thieme

Möbel jeder Art
in großer Auswahl zu billigsten Preisen liefert
G. Schaible, Halle
Gr. Märkerstraße 26 (am Markt)
Fernruf 25685
Werkstätten für Wohnungseinrichtungen

Carl Gaatz
Drogerie und Parfümerie
Halle a. S. Rannischestraße 6
Heilkräuter-Vertrieb
Alle Artikel zur Wäsche
Kämme, Bürsten, Besen

Karl Böhlert, Roßschlächterei
Ammendorf
Hauptstraße 28 Telefon 29
Halle a. S.
Olearius Straße 3 Reilstraße 30
Telefon 23 935
empfiehlt
Ia Roßfleisch und alle Wurstwaren

Der Gewerbetreibende
fragt nach
bei
OPPA
Otto Kühn - Halle
Tel. 26619 Merseburger Str. 151

Möbel - Hauptmann
Fabrik gegründet 1868
Halle a. d. S.
Kl. Ulrichstraße 36
Gediegene
Wohnungseinrichtungen
sehr preiswert.

Hauptbahnhofswirtschaft
W. Bellenhausen Halle a. d. S.
Die Großgaststätte für jedermann
Täglich fertige preiswerte Hausgerichte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270409-14/fragment/page=0008

Gewerkschaftliches.

Die Arbeitslosenversicherung.

Von Franz Spliedt.

Im Reichstag wenden sich die Ausschußberatungen über die Arbeitslosenversicherung gleich nach Ostern einer der wichtigsten und zugleich umstrittensten Fragen des kommenden Gesetzes zu. Darüber, daß die Arbeitsvermittlung organisatorisch mit der Arbeitslosenversicherung verbunden sein muß, gibt es keinen Streit. Umstritten ist jedoch, wie diese Vereinheitlichung erfolgen soll und wer die für die Durchführung der nunmehrigen Aufgaben des Erwerbslosenschutzes entscheidende Verwaltung bilden soll.

Die Gewerkschaften sind stets für den systematischen, sich über die örtlichen Grenzen hinaus erstreckenden Ausbau der Arbeitsvermittelung eingetreten. Sie sahen die Hindernisse außer in der zu engen Anlehnung des Nachweises an die Gemeindeverwaltung vor allem darin, daß die Vertreter der Wirtschaft, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, keinen entscheidenden Einfluß auf die Geschäftsführung und Verwaltung der öffentlichen Arbeitsnachweise haben. Praktisch hat die Behördenverwaltung stets den Einfluß der außerhalb des Behördenapparats stehenden Instanz der wirtschaftlichen Selbstverwaltung, des Verwaltungsausschusses, auszuschalten gewußt, trotzdem zwei Drittel der Kosten aus den Erwerbslosenbeiträgen getragen werden. Die Erwerbslosenfürsorge liegt gleichfalls, obwohl zweigebend auf Beitragszahlung aufgebaut, in den Händen der öffentlichen Verwaltung. Bereits bei den Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat haben die freien Gewerkschaften einen Organisationsplan vorgelegt. Danach sollte ein einheitlicher Selbstverwaltungskörper mit bezirklicher und örtlicher Gliederung geschaffen werden. In Anlehnung an diesen Organisationsplan hat die Regierung nun einen neuen Entwurf vorgelegt, der als Abänderungsantrag eines der Ausschußmitglieder des Reichstags (Abgeordneter Esser) eingebracht wurde, aber offiziell vom Reichsarbeitsministerium bearbeitet worden ist und von ihm verantwortet werden muß.

Ohne diesen Entwurf in allen Einzelheiten gutzuheißen, kann er in seinen Grundzügen die Billigung der Gewerkschaften finden, weil er den Vorschlägen folgt, die von den freien Gewerkschaften im Herbst 1926 dem Reichswirtschaftsrat unterbreitet wurden. Diese Vorschläge waren sorgsam erwogen und stellten für die Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung die zweckmäßigste Verwaltungsreform dar. Die Wirtschaft muß eine rein auf die Verwaltung durch die Staats- und Gemeindebehörden abgestellte Versicherung ablehnen. Andererseits ist eine Mitwirkung der öffentlichen Verwaltung, besonders der Gemeindeverwaltung, aus Zweckmäßigkeitsgründen erwünscht. Die Gewerkschaftsvorschläge suchten eine vernünftige Verbindung zwischen Selbstverwaltung und öffentliche Verwaltung im Rahmen eines straff durchorganisierten Systems, das Versicherung und Arbeitsnachweis eng verbinden sollte. Diese Bedingungen erfüllt der Entwurf.

Die Grundzüge des neuen Entwurfs sind kurz folgende: Es wird eine Reichsversicherungsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittelung geschaffen. Die Verwaltung liegt in den Händen eines Verwaltungsrates und Vorstandes. Beide werden zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeitnehmer, Arbeitgeber und öffentlichen Körperschaften gebildet. Den Vorsitz führt ein vom Reichspräsidenten ernannter Präsident. Untere Glieder sind die Landesarbeitsämter (bezirklich) und Arbeitsämter (örtlich). Ihre Verwaltung ruht bei Verwaltungsausschüssen, die gleichfalls aus den Vertretern der obigen Gruppen gebildet werden. Die Vorsitzenden der Landesämter werden nach Benehmen mit dem Vorstand der Versicherungsanstalt und den obersten Landesbehörden ernannt. Die Vorsitzenden der Arbeitsämter bestellt der Vorstand nach Anhörung des örtlichen Verwaltungsausschusses. In den Arbeitsämtern bilden die Verwaltungsausschüsse einen Unterausschuß, der als eine Art Vorstand fungiert. Die Landesämter müssen den Weisungen des Vorstandes, die Arbeitsämter den Weisungen des Vorstandes und des Landesamtes folgen. Bezüglich des Personals ist vorgeschlagen, daß der Präsident nach Anhörung des Verwaltungsrates und des Reichsrates ernannt wird. Die übrigen Mitglieder der Hauptstelle ernennt der Vorstand. Die Vorsitzenden der Landesämter werden im Benehmen mit dem Vorstand und der Landesregierung und nach Anhörung des Verwaltungsausschusses ernannt. Die Vorsitzenden der Arbeitsämter ernennt der Vorstand nach Anhörung des betreffenden Verwaltungsausschusses. Die Fachkräfte für Arbeitsvermittelung, Berufsberatung und Arbeitslosenversicherung werden auf Grund von Vorschlagslisten der Verwaltungsausschüsse bestellt. Der Präsident, seine Stellvertreter und die Vorsitzenden der Landesämter haben Rechte und Pflichten der Reichsbeamten. Den Vorsitzenden der Arbeitsämter sowie Angestellten in besonders verantwortlicher Stelle kann die Reichsbeamteneigenschaft verliehen werden. Im übrigen werden die Geschäfte durch Angestellte auf Privatdienstvertrag wahrgenommen. Bezüglich der bisher schon in der Erwerbslosenfürsorge und im öffentlichen Arbeitsnachweis Beschäftigten sollen Uebergangsbestimmungen erlassen werden. Es ist selbstverständlich, daß die bisher dauernd Beschäftigten und bewährten Kräfte übernommen und die erworbenen Rechte sichergestellt werden müssen. Ein größerer Teil der bisher beschäftigten Provinz- und Kommunalbeamten wird bei der Neuordnung in andere Stellen der Provinz- resp. Gemeindeverwaltung übertreten.

Dieser neue Entwurf wird noch in manchen Einzelheiten bei den Beratungen des Reichstags verbessert werden müssen. Jedoch sollte an den Grundzügen festgehalten werden. Gegen den Entwurf wird von einigen Seiten mit großer Entschiedenheit Stellung genommen, besonders von einigen Kommunalvertretern, die die Loslösung des öffentlichen Arbeitsnachweises von der Gemeindeverwaltung beklagen. (Siehe auch die Stellungnahme des Landkreistages unserer Provinz. D. Red.) Die Gewerkschaften hat bei ihren seit Jahren erhobenen Forderungen nach Unterstellung der Versicherung und der Arbeitsvermittelung unter den starken Einfluß der Wirtschaftsvertreter natürlich nie eine gemeindefeindliche Gesinnung geleitet. Einstehendend war und ist der Wunsch, für Versicherung und Arbeitsnachweis eine Organisation zu schaffen, die den Interessen der Arbeiter und der Wirtschaft am besten entspricht. Die großen Schwierigkeiten unserer Wirtschaft und die Krise des Arbeitsmarktes zwingen zu umfangreichen beruflichen Umstellungen der Arbeitslosen. Auch bezirklich sind mit den starken Verschiebungen unserer Industriestandorte bezirkliche Verschiebungen der Arbeitskräfte notwendig. Diese Aufgaben verlangen den systematischen Ausbau unserer Arbeitsvermittelung, der nur in einer höheren Organisationsform gefunden werden kann. Ohne die vorbildliche Arbeit einer großen Zahl unserer gemeindlichen Arbeitsnachweise zu verkennen, muß betont werden, daß der öffentliche Arbeitsnachweis an manchen Orten versagt hat. Die neue Form soll die Möglichkeit geben, diese Mängel zu beheben.

Lohnschiedsspruch für die Eisenbahner.

Berlin, 9. April. (Radiomeldung)

Die vom Reichsarbeitsminister eingesetzte Schlichtungskammer für die Beilegung des Lohnkonflikts bei der Reichsbahn hat am Freitag spät abends mit Mehrheit folgenden Schiedsspruch gefällt: Für alle volljährigen Arbeiter der Lohngruppen 1 bis 7 eine Lohnerhöhung von 4 Pf., für die Lohngruppe 8 von 3 Pf. Ab 1. Oktober für alle Lohngruppen eine weitere Erhöhung um 1 Pf. Für die ersten drei Ueberstunden über 48 Stunden in der Woche wird ein Zuschlag von 15 Prozent, für die zweiten drei Stunden ein Zuschlag von 25 Prozent bezahlt. Diese Regelung tritt mit dem 1. April in Kraft.

Die Lohnzulage ist reichlich klein ausgefallen. Wir glauben nicht, daß sich die Eisenbahner damit zufrieden geben.

Erhöhung der „ortsüblichen" Löhne beantragt.

Die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtages fordert in einem Urantrag vom Staatsministerium, die Oberversicherungsämter in Preußen zu veranlassen, mit aller gebotenen Beschleunigung auf Grund des § 149 der Reichsversicherungsordnung die ortsüblichen Löhne der verteuerten Lebenshaltungskosten entsprechend angemessen zu erhöhen.

Nachdem überall durch vereinbarte oder durch Schiedsspruch festgesetzte Lohnerhöhungen eine Verteuerung des Lebensunterhalts anerkannt worden ist, muß auch dem obengenannten Antrag Rechnung getragen werden.

Hallisches Gewerkschaftsleben.

Achtung, Steinmetzen!

Nachdem die Differenzen geregelt sind, ist der Streik beendet.

Die Ortsverwaltung.

Bäcker- und Konditorengehilfen gegen das Arbeitsschutzgesetz.

Im „St. Nikolaus" fand am Dienstag eine starkbesuchte Versammlung der hallischen Bäcker- und Konditorengehilfen statt. In einem einstündigen Referat erläuterte der Vertreter des Nahrungs- und Genußmittelverbandes R. Fitz (Dresden) den Regierungsentwurf zu dem Arbeitsschutzgesetz und die darin vorgenommenen Verschlechterungen der Bäckereiverordnung. Folgende Entschließung fand darauf einstimmige Annahme:

„Die am 5. April 1927 in Halle tagende Versammlung der Bäcker- und Konditorgehilfen protestiert entschieden gegen den Regierungsentwurf zu einem Arbeitsschutzgesetz. Sie stellt fest, daß der Entwurf gegenüber dem geltenden Schutzgesetz für die Beschäftigten in den Bäckereien und Konditoreien bedeutende Verschlechterungen durch Verlängerung der Arbeitszeit und im Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit sowie im Jugend- und Lehrlingsschutz und der Ausschaltung der Neben- und Familienbetriebe von der gesetzlichen Festsetzung der Arbeitszeit mit sich bringt.

Im besonderen protestiert die Versammlung gegen die Zulassung der Sonntagsarbeit im Bäcker- und Konditorgewerbe, weil es feststeht, daß heute schon die meisten Betriebe in der Lage sind, auch „leichtverderbliche" Ware im Geschmack und Ansehen durch gute technische Einrichtungen so lange frisch zu erhalten, daß jede Sonntagsarbeit nach wie vor verboten bleiben kann.

In Anbetracht der ungeheuren Arbeitslosigkeit fordert die Versammlung deshalb die Aufrechterhaltung des Achtstundentages, erhöhten Schutz für die Lehrlinge, die Aufrechterhaltung der achtständigen Betriebsruhe in den geltenden Bestimmungen über das Verbot der Nachtarbeit. Weitere Vergünstigung in der Verkürzung der Arbeitszeit unter 8 Stunden, aber nicht Verlängerung der Arbeitszeit ist das Gebot der Stunde."

Zur Durchführung dieser Forderung richtet die Versammlung an die Gehilfenschaft des Reiches die Aufforderung, sich der gewerkschaftlichen Organisation — dem Deutschen Nahrungs- und Genußmittelarbeiter-Verband — anzuschließen. Nur in der gewerkschaftlichen Machterweiterung liegen die Garantien zur erfolgreichen Abwehr der von der Regierung geplanten groben Verschlechterungen des geltenden Bäcker- und Konditorenschutzgesetzes.

Außerordentliche Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer.

In der außerordentlichen Mitgliederversammlung der hallischen Zimmerer am Donnerstag wurde Stellung genommen zu dem Ergebnis der Verhandlungen, welche am 4. April in Halle stattgefunden haben. Die Forderung auf Arbeitszeite war, daß zunächst der Stundenlohn in allen Lohnklassen um 10 Pf. und ab Oktober dieses Jahres um weitere 5 Pf. zu erhöhen ist. Ferner sollte das gesamte Gebiet Leuna-Merseburg dem Gebiet Halle gleichgestellt werden und weiter wurde eine Werkzeugentschädigung von 3 Pf. pro Stunde für die Zimmerer und 2 Pf. pro Stunde für die Maurer als Forderung erhoben. Da nach dem Abschluß des angenommenen Reichsmantelstarifs auch der Lohn- und Arbeitstarif mit Verhandlungsgegenstand ist, wurde hervorgehoben, daß die unter den Begriff „soziale Belange" fallenden und im alten Bezirkstarif niedergelegten Bestimmungen auch im neuen Lohn- und Arbeitstarif nicht nur aufgenommen werden müssen, sondern auch einer teilweisen anderen Formulierung und Verbesserung bedürfen. Zu einer Verständigung ist es nicht gekommen. Die Unternehmer haben nicht das geringste Angebot gemacht, nur durchblicken lassen, daß sie nicht abgeneigt wären, für die Orte der 1. und 2. Lohnklasse kleinere Zugeständnisse zu machen. Nach den Bestimmungen des RTV. muß demnach das Tarifamt entscheiden. Dieses tritt am Montag, dem 11. April, vormittags 9 Uhr, in Halle zusammen und soll eine Entscheidung treffen. Die Erklärungsfrist soll dann am 16. April ablaufen.

Die Unternehmer haben die Arbeitervertreter glatt verhöhnt. Daß es bei einer derartigen Stellungnahme zum Konflikt kommen muß, bedarf keiner weiteren Frage. Die Unternehmer wollen das Tarifamt sogar noch mit Verschlechterungsanträgen bombardieren, daß eine Reihe Orte in eine tiefere Lohnklasse versetzt werden soll. Das bedeutet einen absoluten Lohnabbau. Auch die Werkzeugentschädigung wollen sie für die Zukunft nicht leisten, da in der dreijährigen tariflosen Zeit eine solche nicht mehr bezahlt worden wäre. Ueber diese Angelegenheit wurde in der Versammlung ganz ausführlich debattiert und zum Ausdruck gebracht, daß gerade bei den Zimmerern die in großer Anzahl notwendigen Werkzeuge Eigentum des Zimmerers sind und Kapitalgut darstellen. Kapitalgut ist aufgespeicherte Arbeitskraft und wird den Unternehmern nicht mehr zur Verfügung gestellt, oder aber der Unternehmer leistet dafür eine angemessene Entschädigung. Im Freistaat Sachsen ist in freier Vereinbarung in der Lohnklasse 1 eine Lohnerhöhung von insgesamt 8 Pf., in der zweiten eine solche von 7 Pf., in der dritten und vierten eine von 6 Pf. als Ergebnis gezeitigt. Dazu kommt noch eine Werkzeugzulage von 3 Pf. pro Stunde. Verhandlungen in freien Vereinbarung mit Ergebnissen kommen schon lange im Bezirk Sachsen-Anhalt nicht mehr zustande. Angeblich beeinflußen die Schwerindustrie und Chemie die baugewerblichen Unternehmer.

Die Zimmerer und auch die Bauarbeiter werden sich eine weitere Verhöhnung angesichts der wirtschaftlichen Lage, die eine notwendige Besserstellung notwendig macht, nicht mehr gefallen lassen. Die baugewerblichen Arbeiter werden zum Kampfe gerüstet sein.

Die hallischen Zimmerer nehmen am Mittwoch, dem 13. April, gleich nach Feierabend zu den Tarifamtsverhandlungen bzw. dem gefällten Schiedsspruch Stellung. Jedes Verbandsmitglied hat sich darauf einzustellen und für einen guten Besuch Sorge zu tragen.

Sport und Spiel.

Mitteldeutsche Ringermeisterschaften.

Germania-Felsenfest in Berlin.

Morgen nachmittag 4 Uhr werden in Berlin in den Prachtsälen am Märchenbrunnen die mitteldeutschen Meisterschaften im Mannschaftsringen des Arbeiter-Athleten-Bundes ausgetragen. Es stehen sich gegenüber in der Liga- und A-Klasse der Deutsche Meister von 1926 SG. Berolina und Sportl. Vereinigung Nichtauberg-Friedrichsfelde und Germania-Felsenfest (Halle). Eine Berliner Zeitung schreibt zu dem Kampfe u. a.:

„Die Hallenser verfügen über erstklassige Ringer, haben zudem noch ihre Mannschaften durch namhafte Kräfte wesentlich verstärken können und gelten als Favoriten, die kaum zu schlagen sein werden. Nur wenn Berolina in seiner stärksten Aufstellung: Karoß, Weber, Droas, Hentschel, Schnackenberg, Seelenbinder und Sovran antreten kann, d. h. wenn auch Sovran im Schwergewicht wieder komplettig ist, hat der vorjährige deutsche Meister auch diesmal Aussicht auf Erfolg. Auch Lichtenberg-Friedrichsfelde in der A-Klasse mit Wianke, Splittößer, W. Binder, Schulz, P. Binder, Kretlow und Richter wird heiß zu kämpfen haben, wenn auch dieser Verein über technisch vorzügliche, dabei körperlich außerordentlich stark entwickelte Ringer verfügt."

Die hallischen Ringer begleiten unsere besten Wünsche für ein erfolgreiches Abschneiden.

Hamburger Ringer in Halle.

Sonntag, den 17. April (1. Osterfeiertag), veranstaltet **Sportvereinigung Achilles von 1890, Halle**, ein großes Sport-Matinee im großen Saale des „Volkspark" unter Mitwirkung der Gesangsabteilung des **Hallenser Fußballklub Sportlust 07**, bestehend in Konzert und sportlichen Veranstaltungen.

Sport-Matinee am 1. Osterfeiertag

vormittags 10 Uhr im Volkspark.

Gr. Mannschaftskampf im Ringkampf

Hamburg — Halle

(Elmshorn) (Achilles)

Im sportlichen Teil ist die 1. Ringermannschaft des **Athletenklubs Einigkeit von 1893 (Elmshorn)** bei Hamburg zum Meisterkampf nach Halle verpflichtet. **Der Elmshorner Mannschaft** geht ein guter Ruf voraus. Sie hat in den Serienkämpfen den zweiten Platz belegt und wird alle Kräfte anstrengen, um die Niederlage, die sie vorige Ostern in Elmshorn erhielt, in Halle wiedergutzumachen.

Großboxkampf im Berliner Sportpalast.

Schmeling Sieger in der 8. Runde.

Berlin, 8. April. (BSB.)

Der Hauptkampf zwischen Schmeling (161 Pfund) und Francis Charles (158 Pfund) brachte dem deutschen Halbschwergewichtsmeister einen neuen großen Erfolg. Bereits in der ersten Runde hatte er den französischen Halbschwergewichtsmeister bis „ächs" zu Boden. Durch einen großen Fehler des Ringrichters, der, nachdem der Franzose aufgestanden war, den Deutschen am Weiterkämpfen verhinderte, kam Schmeling um einen schnellen Sieg, aber auch dann hatte er in jeder Runde Charles in der Hand. Nach mehreren Niederschlägen in der zweiten und sechsten Runde brachte die achte Runde das Ende. Hier wurde Charles in eine neutrale Ecke getrieben, und ein Hagel von Rechten und Linken machte ihn vollständig groggy, so daß er, an den Seilen stehend, gänzlich wehrlos war. Bevor der Ringrichter den Kampf stoppen konnte, warfen die Sekundanten des Franzosen das Handtuch. Sieger ist Schmeling in der achten Runde durch Aufgeben des Gegners.

Fortschritte des österreichischen Arbeiterfußballs. Der Verbandstag des Burgenländischen Fußballverbandes in Wiener-Neustadt, an dem die Vertreter von 33 Vereinen teilnahmen, hat unter großer Begeisterung den Beitritt zum Arbeiterfußballverband beschlossen. Vergebens unternahm ein führender des bürgerlichen Verbandes in stundenlanger Rede den Versuch, die burgenländischen Sportler von ihrer Absicht abzubringen.

Vereinsmitteilungen

Germania-Felsenfest, Halle. Die Ringermannschaften von Germania-Felsenfest treffen sich Sonntag früh ½8 Uhr am Bahnhof zur Fahrt nach Berlin. Pünktliches Erscheinen Ehrensache. (2079

Touristen-Verein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle. Sonnabend, den 9., und Sonntag, den 10. April: Arbeitsfahrt nach dem Eisenhammer. Abfahrt Sonnabend abend 5.56 Uhr bis Burgkemnitz. Sonntag früh 5.41 Uhr bis Burgkemnitz. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. (2072

Jugendbewegung.

Delitzsch. Sonntag, 10. April: Wanderung nach der neuen Grube. Dienstag, 12. April: Volkstanzabend. Treffen ½8 Uhr Roßplatz. Freitag, 15. April: Leseabend. Sonnabend, 16. April, Sonntag, 17. April, Montag, 18. April: Osterfahrt nach der Spinzburg.

Eilenburg. Sonntag, 10. April: Morgenfeier. — Spielausflug. Mittwoch, 13. April: Liederabend. Sonnabend, 16. April: Turnen.

Gerbstedt. Sonntag, 10. April: Halbtagsfahrt. Dienstag, 12. April: Vortragsabend (Gädicke). Freitag, 15. April: Volkstanzabend.

Merseburg: Sonntag, 10. April: Jugendweihe. Dienstag, 12. April: Vorbereitung zur Osterfahrt. Freitag, 15. April bis 18. April: Osterfahrt nach Berlin.

Schkeuditz. Sonnabend, 9. April: Zur Werbefeier nach Halle. Sonntag, 10. April: Zum Hamburgfilm nach Quasnitz. Mittwoch, 13. April: Leseabend.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft u. Feuilleton: F. O. H. Schulz; für Lokales und Kommunalpolitik: G. Kaspareck; für Gewerkschaftliches und Presse: Alfred Wielepp; für Sport, Rundfunk und Jugend: Felix Habicht; für den Anzeigenteil: Wilh. Herzig, sämtlich in Halle. — Verlag: „Volksblatt" G. m. b. H. Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei e. G. m. b. H., Harz 42/44.

MAGGI's Erbs-Suppe
in Würfelen
zu 13 Pfg. für 2 Teller.
eine feine Suppe!
MAGGI-SUPPEN Erbs 2 Teller
2071

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270409-14/fragment/page=0009

Blatt der Frau.

Spielplätze.

Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit sind Geißeln, die mit unbarmherziger Schärfe gerade die Familien am stärksten treffen, die mit Kindern gesegnet sind, und die den Jugend- und Wohlfahrtsämtern am meisten Sorge machen. So ist auch der Ausspruch von Siegmund Schultze begreiflich: „Wenn in den nächsten zehn Jahren die Wohnungsnot nicht überwunden werden kann, dann sollten die Jugendämter wieder abgebaut werden." Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit sind Umweltschäden, die Gesundheit und Erziehung der Kinder katastrophal bedrohen. Was bisher geschehen ist, um den bedauernswerten Kindern zu helfen, reicht nicht aus. Vor allem gilt es, die vorschulpflichtigen Kinder auf Stunden aus der sie gefährdenden Umwelt herauszunehmen und Einrichtungen der halboffenen Fürsorge zu schaffen, die an sich durchaus nicht kostspielig sind und dennoch Wunder wirken können, nämlich die Einrichtung von vielen öffentlichen Spielplätzen in Stadt und Land, die in den Städten möglichst dezentralisiert werden müßte. Diese Spielplätze sind ein Gebot der Stunde und kommen einer größeren Zahl von Kindern zugute im Gegensatze zu den teuren Unterbringungsmöglichkeiten im Gebirge und an der See.

Wenn auf diesen Spielplätzen, an denen wir übrigens noch niemals Ueberfluß gehabt haben, unter Aufsicht von verständigen Personen, die auch der Lichtluftbadpflege kundig sind, systematische Körperpflege mit den Kindern getrieben wird, die aus überfüllten Wohnungen der engen, schlechtbelichteten Straßen herausgenommen werden müssen, so wird man über die Wirkungen erstaunt sein, die der ständige Aufenthalt im Freien und die Heranbringung der sauerstoffreichen Luft an dem Körper ausüben. Die Spielplatzeinrichtungen erfordern neben einem gewissen Maß von gutem Willen kaum nennenswerte Unkosten, zu denen der Erfolg in umgekehrtem Verhältnis steht. Da zur Zeit die Haushaltspläne in Ländern und Gemeinden beraten werden, so sollte die nachträgliche Einstellung von Mitteln für diese Zwecke nicht versäumt werden. Zudem stehen augenblicklich wieder größere Beträge aus Reichsmitteln zur Milchverteilung zur Verfügung, die von vielen sozial interessierten Gemeinden und Kreisen aus eigenen Mitteln ergänzt werden, und die speziell den Einrichtungen der Kleinkinderfürsorge, also den Kindergärten, Kleinkinderschulen und Lichtluftbadspielplätzen, zugute kommen sollen.

Wenn neuerdings darüber geklagt wird, daß viele Kinder die Milch nicht mehr mögen, so liegt das vielleicht an der Verabreichung der Milch mit dem weichlichen Weißbrot, das der Geschmacksinstinkt der Kinder ablehnt. Dann versuche man es mit der Zugabe einer Schnitte guten Vollkornschwarzbrotes (Pumpernickel), das den durch weichliches Weißgebäck schon schwer genug geschädigten Zähnen weit dienlicher und im Geschmack herzhafter ist. Auch Sauermilch mit Schwarzbrotwürfeln und Zucker und Zimt wird von Kindern sehr gern genommen. Mit den Einrichtungen, die den Kindern reiche Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien unter zuverlässiger Pflege und Aufsicht bieten, ist es möglich, die infolge des Wohnungselends unvermeidlichen Umweltschäden wenigstens bis zu einem gewissen Grade zu mildern. Geschieht dies nicht, so gehen unsere Kinder — und gerade die vorschulpflichtigen — unrettbar schweren Konstitutionsschäden entgegen, die dann später fast nie oder nur langsam wieder gutzumachen sind.

Frauenkleidung und Mode.

Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß die Frauenkleidung bis ins 20. Jahrhundert hinein durch den Mann bestimmt worden sei, und daß die Frau in ihrer Kleidung entweder die aufdringliche Weiblichkeit, den geschmückten Liebling oder die puritanische Verschlossenheit verkörpert habe. Für jeden dieser drei Typen haben wir in der Geschichte stark ausgeprägte Zeitalter. Immer war die Frau dann gewissermaßen angezogen vom Manne bzw. im Hinblick auf ihn als Geschlechtswesen oder als gönnender und gewährender Herr. Die Naturvölker zeigen diese geschlechtliche Richtung in ihrem Haarschmuck. Das ist ganz natürlich, weil sich bei ihnen sonst wenig Möglichkeit bietet, bei der ohnehin beschränkten Kleidung die Reize des Frauenkörpers besonders betont zu zeigen. Tätowierung, Bemalung und Haarbehandlung sind in diesem Sinne eingestellt. Die Frau des primitiven Volkes will durch den Schmuck als solchen auf sich aufmerksam machen, die zivilisierte Frau durch die Art, wie sie ihn trägt. Anders ist es bei den Volkstrachten, die vielfach geschlechtliche Motive mit rein praktischen vereinen und bei denen sich Harmlosigkeit und beginnende Lüsternheit paaren. Das stark verbreitete Mieder und die Aufpolsterung der Röcke gehören mit hierher. Nicht selten spricht auch das malerische Moment eine Rolle. Die Sinnlichkeit wirkt vor allem durch die Entblößtheit, andererseits aber auch wieder durch die Verhüllung und die aufdringliche Betonung einzelner Körperformen. Wenn diese Wirkung auch der Einzelperson vielleicht gar nicht mehr zum Bewußtsein kommt, sobald die Mode sich eine neue Form geschaffen hat, so sind solche Momente doch für den Ursprung der Mode in vielen Seiten ausschlaggebend gewesen.

Auf die Zweckmäßigkeit der Frauenkleidung ist es der Mode bei weitem nicht immer angekommen. Vielleicht war das am meisten noch im Altertum der Fall, als beispielsweise die Griechinnen, die zum Wettkampf und Sport gingen, ein ganz kurzes, hemdartiges Gewand trugen, das man bei vielen Statuetten heute noch sehen kann. Auch in der Renaissance und in der Zeit der französischen Revolution herrschte das Streben nach Zweckmäßigkeit der Frauenkleidung. Gesunde Weite und harmonische Zusammenwirkung in Stoff- und Farbenverteilung bestimmten das Kleid. Zwischen diesen beiden Perioden aber war wieder eine Zeit der regellosesten Willkür. Als dann die Revolution die Bande löst, geht auch die Frauenmode ihre eigenen neuen Wege. Hauchleichte Stoffe hüllen, den Körperformen folgend, in weitem Faltenwurf den Körper ein, aber sie deuten mehr an, als sie verhüllen. Sie sind so durchsichtig, wie es das Textilgewerbe damals nur eben ermöglichen konnte. Die Lüsternheit bemächtigt sich der Mode; die Unterkleidung schwindet fast ganz, und der Halsausschnitt wird so tief, daß Merveilleusen und Nymphen, wie man diese Frauen nannte, auch auf den Straßen die freie Brust zeigten, ganz abgesehen von den fast durchsichtigen Kleidern. Zehenringe, Fuß- und Armbänder lenken das Auge auf Körperteile, die sonst nicht so leicht gesehen werden. Man kommt dem Ursprung primitiver Sitten näher. Die öffentlichen Bälle werden beliebt, und der Versuch der Anziehung auf das andere Geschlecht wird hier fast öffentliche Angelegenheit.

Bald aber zwingen die klimatischen Verhältnisse, diese beinahe schleierhafte Kleidung wieder aufzugeben. Die Gesundheit der Frauen leidet in dem immerhin verhältnismäßig rauhen Klima sehr, wie ja auch heute die Aerzte oft allerlei Frauenkrankheiten auf die Dünne der Frauenkleider und die mangelhafte Unterkleidung schieben. Aber drei wesentliche Ausdrucksmöglichkeiten aufdringlicher Geschlechtlichkeit retten sich zunächst doch aus der erzwungenen Umstellung: der tiefe Halsausschnitt, der Einzelheiten entblößt, der Reifrock, der Einzelheiten verhüllt, und das Korsett, das Einzelheiten betont. Was man auch im einzelnen zu der Mode, die so gekennzeichnet ist, sagen mag, immer ist sie von dem Motiv bestimmt, Körperformen aufs eindringlichste zu betonen. Es handelt sich bei diesen Feststellungen gar nicht darum, den Sittenrichter zu spielen, sondern vielmehr gewisse Grundtatsachen zu betonen, also Motiven einheitlicher Art nachzugehen, die in der Geschichte der Frauenkleidung immer die gleichen geblieben sind. Freilich darf nicht vergessen werden, daß das Prinzip der Schönheit des Frauenkörpers ein anderes ist als beim Manneskörper. Vielleicht spielt das individuell bei der Gestaltung der einzelnen Frauenkleidung die Hauptrolle, wenn auch unbewußt. Sicher dürfte für den Beobachter nur sein, daß die prinzipielle Betonung gewisser Körperformen bei den meisten Frauen nicht bewußt geschieht. Aber ebenso sicher ist es, daß im Laufe der Entwicklung auch die schönste Mode hat weichen müssen, wenn sie der Gesundheit Schaden zufügte. Beim Manne in seiner immer konservativen Kleidung ist die Anpassung an die kalte Witterung viel prinzipieller als bei der Frau, und selbst das Gigerl- und Stutzertum macht hier keine Ausnahme.

Wie die weitere Entwicklung der Frauenkleidung noch sein wird, ist heute nicht abzusehen. Reifrock und enger Rock haben sich mehrfach abgewechselt, so daß die Wiederkehr einer längst überwunden geglaubten Mode nicht ganz ausgeschlossen erscheint. Immerhin lassen doch manche Anzeichen, wie das hoffentlich endgültige Verschwinden des Korsetts, und der freie Hals an Stelle der hochgeschlossenen Bluse mit Stehkragen darauf schließen, daß hygienische Momente die Frauenmode künftig maßgebender beeinflussen werden. Man hat berechnet, daß in der Zeit der aufgebauschten Krinoline die Frauen Deutschlands in einem Jahrzehnt nicht weniger als 900 000 Zentner Eisen an sich getragen haben. Ein Interesse an der Wiedereinführung des Reifrocks könnte also höchstens die Eisenindustrie haben.

Der rumänische Frauenbund entfaltet in letzter Zeit eine sehr rege Tätigkeit. Er plant eine Reihe von neuen Unternehmungen, darunter die Schaffung eines Hauses zur Aufnahme von berufstätigen Frauen, eines andern für gefallene Mädchen, ferner eines Hauses in der Hauptstadt, in dem vom Lande nach der Stadt kommende Mädchen zunächst Aufnahme finden sollen. Bei der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung wurde auch besonders der internationalen Beziehungen des Bundes gedacht.

Die weiblichen Studierenden von Oxford und Cambridge hielten kürzlich zum ersten Male einen Ruderwettkampf ab, aus dem die Studentinnen von Oxford als Siegerinnen hervorgingen. Das Wettfahren fand in Oxford statt. Die erste Fahrt ging stromabwärts, und man konkurrierte um den „Stil", also um die tadellose Ausführung des Wettkampfes. Die Rückfahrt stromaufwärts war eine Geschwindigkeitskonkurrenz. Eine zahlreiche Zuschauermenge, besonders von Studenten, wohnte der Veranstaltung bei und bewarf die Fahrenden wie beim Karneval mit Confetti. Die Studentinnen von Cambridge sollen einen auffallend männlichen Anstrich zur Schau getragen haben. In London sollen demnächst zwei weitere Wettfahren abgehalten werden.

Wachstuche, prima Qualität, Wachstuchschürzen, Markttaschen :: Gummi-Bieder, Gr. Steinstr., Nähe Markt.

Sif, das Weib, das den Mord beging.

[Von Fritz Reck-Malleczewen]

Copyright 1926 by Drei Masken Verlag A. G., München.

29 (Alle Rechte vorbehalten.)

Und in der höchst achtbaren Juristenwelt Berlins gibt es einen ältlichen, heute leider schon vor der göttlichen Appellationsinstanz stehenden Untersuchungsrichter, der bei seinen Kollegen den umständlichen aber bezeichnenden Beinamen „die kleine wütende Blähung am Bindfaden" führt, was gemeinhin übrigens in „der kleine Wütende" abgeändert worden ist.

Es ist 9 Uhr morgens und angenehmes mit Regen und Schnee vermischtes Wetter, als die kleine Sif aus ihrer Zelle geholt und diesem Manne gegenübergestellt wird. Das geschieht in einer überheizten Kanzlei, deren wesentlicher Schmuck, wenn man von Aktenregalen 1879 bis 1922 absieht, die große braune Schmutzbahn an der Wand über der Zentralheizung ist. Ein Wachtmann ist dabei, der einmal den Chemin des dames gestürmt hat und eben damit beschäftigt ist, an Hand der letzten Dollarkurse den Goldwert seines Gehalts zu berechnen; und daß drüben auf den Gütergleisen endlose Züge vorbeirollen mit offenen Kohlenwagen, auf denen langsam der Schnee taut, ist eigentlich alles, was zur optischen Abwechslung beiträgt. —

Fünf Minuten später reißt ein ziemlich stark angeschwemmter ehemaliger Neo-Frankone und jetziger protokollierender Referendar dienstbeflissen die Tür auf, der „kleine Wütende", aufgepeitscht von sechs Prozent Zucker im Blute, stürmt herein, pflanzt sich vor der kleinen Sif auf und schreit sie, den zahnbürstenfarbenen Spitzbart gesträubt, zunächst einmal an, daß er ihr kein Wort glauben werde, nicht ein einziges Wort . . .

Item: Sif Bruckner, geborene Bengtson, Kunstmalerfrau, geboren zu Berlin 1901, verheiratet . . .

„Weshalb ist es hier so kalt?" schreit der „kleine Wütende", obwohl die Anwesenden sich doch jetzt schon jener Celsiusgrade erfreuen, die sonst nur in römisch-irischen Schwitzbädern erzielt werden. Die Heizung wird weiter angedreht, beginnt asthmatisch zu röcheln . . . draußen jagt schön und ruhig der D-Zug Berlin—Hannover vorüber.

„Sie bezichtigen sich selbst des Raubmordes an der Althändlerin Grandjean?"

Die kleine Sif, sehr ruhig, noch immer etwas entstellt durch den Stockhieb der Steppenstute, sieht finster vor sich hin. „Ich habe es getan." Nichts weiter.

„Sie lügen," schreit der „kleine Wütende" und schreit, daß der Referendar Thörpolt auffährt von seinen Zeichnungen, in denen er gerade sämtliche Zirkel der im blauen Kreise des Kösener S. C. vereinigten Korps verewigt.

„Ich habe es getan. Ich habe es getan."

Der „kleine Wütende" zerreißt durchaus nicht seine Robe, er fällt auch nicht wie der Hohepriester Eli vom Stuhl; er nimmt vielmehr das gestern bearbeitete Aktenbündel „Steiger und Genossen wegen Zusammenrottung", pfeffert es auf den Tisch, daß ihn wie einst den gesetzgebenden Gott auf dem Sinai eine Staubwolke verhüllt, schreit, daß es zu heiß sei im Lokal, und welcher Idiot unten die Dampfheizung bediene . . .

„Ein hysterisches Frauenzimmer sind Sie," beginnt von neuem der „kleine Wütende", „das verlogenste Weibsbild, das mir begegnet ist . . ."

Ohne die Miene zu verziehen sieht die kleine Sif ihn an und schweigt. Und da weder der Kösener S.C. noch die sechs Prozent Zucker im Blut an der Haltung dieses verstockten kleinen Frauenzimmers da etwas ändern können, so nimmt dieses denkwürdige Verhör seinen Fortgang.

Tag nach der Hochzeit . . . gehört nicht zur Sache.

Uebernächster Tag, im Zuge belästigt . . . gehört noch weniger zur Sache . . .

Im Exzelsiorhotel soupiert mit dem Schwager Staatsanwalt Alexander Bruckner . . .

Und hier geschieht es, daß Richter und Protokollant sie entgeistert anstarren: „Ihr Schwager?"

Unbeirrt fortgefahren. Soupiert, stark unter Alkohol gesetzt von dem Schwager, Staatsanwalt Alexander Bruckner . . .

„Gehört nicht zu Sache!"

„Gehört zur Sache!" Das wird so ruhig gesagt, daß das Forum schweigt und nur das Blasen der Heizung zu hören ist.

Und siehe, zum ersten Male in dieser Stunde, zum ersten Male nach diesen Monaten des Elends und der Wirrnis tauchen sie auf, die Bilder jenes schrecklichen Abends, die Bilder des Fuselrausches: das unsaubere Schlafzimmer mit roten Tapeten und Reformkorps Palaio-Borussia und blaurotem Madonnenbild, die Gerichtsdienerwitwe Meta Brack mit Schlafrock und sittlicher Entrüstung, der brieflich angedrohte, übrigens nie ausgeführte Besuch bei Robby . . .

„Ja, diese mit Alkohol und sanfter Gewalt inszenierte Verführungsgeschichte, die runde nette Tatsache, daß ein öffentlicher Ankläger indirekt aber doch reichlich seinen Anteil zu haben scheint an dem Zustandekommen eines Verbrechens! Es ist wohl zu bemerken, daß der „kleine Wütende" alles tut, um die Bloßstellung eines juristischen Kollegen zu vermeiden: sie ist trotzdem nicht einzuschüchtern die kleine Sif, sie kann sich ohne weiteres ja auch auf das Zeugnis der Zimmerwirtin berufen . . . oh, es ist für einen so erfahrenen Kriminalisten wie den „kleinen Wütenden" leider auch ohne dieses Zeugnis klar, daß sie in diesem Punkte die Wahrheit spricht.

Es ist doch nun schon fast Mittag, als sie gesagt hat, was sie zu sagen hatte und dasteht und schweigt. Und nun ist es vielleicht das Elend dieses seit Monaten übermüdeten, gehetzten kleinen Körpers, vielleicht sind es alle diese Bilder, die aufgetaucht sind aus der Vergessenheit und nun über sie gekommen sind wie die apokalyptischen Reiter . . . vielleicht der Kinderlärm der draußen sich leerenden Schule oder die vereinigten Bosch-Hörner auf der Wilsnacker Straße und die entsetzliche Temperatur des Raumes, die der eines Gewächshauses gleichkommt: urplötzlich ist es zu Ende für heute mit ihren Kräften.

„Daß der „kleine Wütende" ihr für morgen den Beweis für ihre „hysterische Verlogenheit" ankündigt, kann sie noch mit leidlich klaren Sinnen vermerken. Aber dann fängt das Regal mit den Strafakten 1879 bis 1922 zu kreisen an, und dann erscheint der protokollierende Referendar Thörpolt plötzlich unmäßig vergrößert wie ein Plesiosaurus, und es ist kein Tschako, den der Wachtmann neben ihr auf dem Kopfe hat sondern eine umgekehrte Kaffeemaschine. Und dann bringt man es noch zu einem hilflosen und vielleicht etwas infantilen Lächeln, und dann fällt man urplötzlich hintüber auf die alten splittrigen Dielen, auf denen sich schon allerlei Dramen abgespielt haben mögen, und fühlt lauwarmes, ekelhaft fades Wasser an den Lippen und erwacht erst zu leidlichem Bewußtsein, als man wieder in der Zelle Nr. 376 auf der Pritsche liegt.

Und während am Nachmittage mit Blitz und Donner ein formidables Wintergewitter niedergeht über Berlin, und während der Gefängnisarzt Dr. Vonneilich die kleine Sif besucht und sie nach der Todesursache ihrer Eltern und der Anzahl der täglich von ihr geleerten Schnäpse und nach ihrer Ansicht über politische Morde gefragt und ihre Kniesehnen beklopft und ihre Pupillen beleuchtet: da arbeitet das Räderwerk der preußischen Rechtspflege, das langsame, ausgeschliffene und unaufhaltsame, weiter.

Dieses aber muß gesagt werden zum Verständnis dieses Räderwerkes, daß nämlich der Staatsanwalt als öffentlicher Ankläger vor dieser Oeffentlichkeit notwendigerweise unanfechtbar dastehen muß in seinem Lebenswandel und mithin im Gegensatz zu jedem anderen Beamten es sich gefallen lassen muß, daß sein Privatleben der Kontrolle seiner vorgesetzten Behörde unterliegt.

Da starrt also, nachdem die kleine Sif in ihre Zelle abgeführt ist, der „kleine Wütende" ratlos zwei Stunden lang in das Protokoll, das, so viele Ueberraschungen seine Fortsetzung auch noch bergen mag, doch nun einmal auf den Staatsanwalt Alexander Bruckner ein eigentümliches Licht wirft. Und wieder zwei Stunden später, da läßt sich dann der „kleine Wütende" bei so einem weißhaarigen, in Ehren ergrauten Amtschef zu einer sehr, sehr ernsthaften Unterredung melden, zu der er jenes Protokoll mitgebracht hat. Und nach abermals zwei Stunden kann man diesen in Ehren ergrauten Behördenchef sehen, wie er vor dem bewußten Hause in der Ziegelstraße aus dem Wagen und jene schmierigen, muffigen Treppen hinansteigt, die einmal in einer Oktobernacht die betrunkene kleine Sif hinangeklettert ist am Arme ihres Schwagers . . . .

Und wenn dieser Schwager auch augenblicklich noch nicht zu Hause ist, so gibt es doch zwischen dem Ersten Staatsanwalt und der Gerichtsdienerwitwe Meta Brack über des Schwagers Lebenswandel im allgemeinen und über jene Oktobernacht und den Besuch der kleinen Sif im besonderen eine angeregte Unterhaltung: eine Unterhaltung, bei der die Witwe Brack auf den Kronenorden vierter Klasse ihres seligen Mannes und ihre somit vorauszusetzende Glaubwürdigkeit hinweist, bei der sie in ihrem roten Schlafrock, furchtbar prächtig wie ein Vulkanausbruch oder wie der Sonnenaufgang vom Pilatus aus gesehen, doch den Ersten Staatsanwalt darauf aufmerksam gemacht, daß schließlich ja alle Zimmerherren so etwas täten, und daß das ja wohl auch so sein müsse und daß sie doch nichts dafür könne, wenn ein solcher Herr wie der Herr Staatsanwalt . . . ein lieber und feiner Herr sonst . . . auch seinerseits . . .

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219270409-14/fragment/page=0010